

JANUAR 2009



Vom Kino lernen.

Kongress

14.-19. Januar 2009 in Bremen

- 3. **Kolloquium** von NachwuchswissenschaftlerInnen
- 14. Internationales Bremer **Symposium** zum Film: »Filmvermittlung«
- Interdisziplinäre didaktische **Tagung** »Film als Teil schulischer Bildung«
- 11. Bremer **Filmpreis** der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen

Filmprogramm Januar

Kino

46

	Seite
Grußworte	4/5
14. Internationales Bremer Symposium zum Film: »Filmvermittlung«	6 - 22
Ausstellung Kopfkino – Film und Kunst	11
3. Kolloquium für NachwuchswissenschaftlerInnen	23
11. Bremer Filmpreis: Preisträgerin Nina Hoss zu Gast	24 - 27
Kongressübersicht »Vom Kino lernen.« 14. – 19. Januar 2009	28 - 31
Interdisziplinäre didaktische Tagung »Film als Teil schulischer Bildung«	32 - 44
Rahmenprogramm Filme	45 - 52
Filmprogrammübersicht Januar Kino 46	53
Information und Anmeldung	54 - 55
Sponsoren und Förderer	56

Impressum

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Winfried Pauleit
 Institut für Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik
 Bibliothekstraße 1, 28359 Bremen

Filmvermittlung hoch 5

Vom Film lernen heißt filmisches Denken lernen. Ob als assoziatives Verfahren, das Zeit und Raum überbrückt, oder als filmanalytische Vorgehensweise – die Beschäftigung mit Film fördert nachweislich die Kreativität. »Vom Kino lernen.« Unter diesem Titel diskutieren vom 14. bis 19. Januar 2009 internationale WissenschaftlerInnen, FilmexpertenInnen, LehrerInnen, StudentInnen und Interessierte in der Hansestadt neue methodische und didaktische Ansätze der Filmbildung. Veranstalter des Kongresses sind die Universität Bremen, das Kino 46 sowie die Bundeszentrale für politische Bildung.

Gleich fünf hochkarätige Formate nähern sich im Januar innerhalb des Kongresses »Vom Kino lernen.« auf unterschiedliche Weise dem Thema Filmvermittlung:

- Den Auftakt macht am 14. Januar die Eröffnung der Ausstellung »Kopfkino«. Zwölf Bremer KünstlerInnen zeigen im Kino 46 Arbeiten zum Thema.
- Weiter geht es mit dem 3. Kolloquium für NachwuchswissenschaftlerInnen. Am 15. Januar diskutieren europäische NachwuchswissenschaftlerInnen im Kino 46 ihre aktuellen Arbeitsprojekte (geschlossene Veranstaltung).
- Cineastischer Höhepunkt zu Beginn des Kongresses ist – ebenfalls am 15. Januar – die Verleihung des 11. Bremer Filmpreises der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen an Nina Hoss. Die Schauspielerin eröffnet die ihr gewidmete Filmreihe im Kino 46 mit einer Bremer Kinopremiere.
- Das 14. Internationale Bremer Symposium zum Film beschäftigt sich vom 16. bis 18. Januar mit den Möglichkeiten der Filmvermittlung. Internationale ReferenteInnen präsentieren im Kino 46 neue Methoden, Ansätze und Medien der Filmvermittlung und berichten über ihre Erfahrungen. Anschaulich werden die Beiträge durch begleitende Filmbeispiele. Das Symposium richtet sich an die breite Öffentlichkeit.
- Ganz praktisch wird es am 18. und 19. Januar im Haus der Wissenschaft. Hier findet ergänzend die interdisziplinäre didaktische Tagung »Film als Teil schulischer Bildung« mit Workshops und vertiefenden Vorträgen für LehrerInnen und WissenschaftlerInnen statt.

Das Kino 46 widmet sein Januar-Filmprogramm ebenfalls ganz dem Thema Filmvermittlung – Lassen Sie sich vom Film inspirieren!



Liebe Leserin,
lieber Leser,

Film ist heute als Medium allgegenwärtig – ob im Fernsehen, Kino oder Internet. Ich freue mich daher sehr, dass der erste Filmkongress »Vom Kino lernen.« hier bei uns in Bremen stattfindet. Die Vermittlung von und die Beschäftigung mit Film fördert die Kreativität und wird immer mehr zu einem Teil der kulturellen Bildung.

Früher noch verteufelt oder als reines Massenmedium abgelehnt, hat sich Film als Kunstform des 20. Jahrhunderts durchgesetzt und begegnet uns heute in vielfältigsten Erscheinungsformen. Umso nötiger ist es daher, Film in die kulturelle Bildung einzubeziehen. Doch bisher ist dies in Deutschland nur ansatzweise gepflegt worden. Daher bin ich sehr dankbar, dass der Kongress »Vom Kino lernen.« dabei einen Austausch zwischen der Wissenschaft und der schulischen Praxis organisieren möchte. Ich danke der Universität Bremen, dem Kino 46 und der Bundeszentrale für politische Bildung sehr herzlich, dass sie dieses wichtige Forum ins Leben gerufen haben.

Als Senator für Kultur freue ich mich umso mehr, dass der renommierte Bremer Filmpreis 2009 im Rahmen dieser hochkarätigen Veranstaltung verliehen wird. Die Kunst- und Kulturstiftung der Sparkasse Bremen ehrt damit herausragende Persönlichkeiten und ihre Verdienste um den europäischen Film.

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich anregende Diskussionen und eine inspirierende Zeit hier bei uns in Bremen.

Herzlichst, Ihr

Bürgermeister Jens Böhrnsen
Präsident des Bremer Senats und Senator für Kultur



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach wie vor üben bewegte Bilder auf Jugendliche eine große Faszination aus. Sie schaffen eine eigene Welt und sind ständiger Begleiter, sei es auf dem Handy, im Internet oder auf Spielkonsolen. Film ist für die junge Generation – egal welcher Schicht sie angehören – ein alltägliches Medium geworden, bei dem es gilt, auf dem neusten Stand zu sein. Sozusagen: immer dabei – live und in Farbe.

Und Film ist ein Mittel der Verständigung untereinander. Es kann genutzt werden, um Verständnislosigkeit und Intoleranz zu überwinden. Im laufenden Bildungsdiskurs gehört daher die Stärkung der Filmbildung ganz oben mit auf die Agenda.

Bereits in der Filmkompetenzerklärung 2003 haben wir darauf hingewiesen, dass in diesem Bereich der Austausch zwischen wissenschaftlichen Disziplinen sowie schulischer Bildungsarbeit gezielt gefördert werden muss. 2005 haben wir als direkte Folge der Filmkompetenzerklärung die Vision Kino gGmbH mit gegründet und damit die Bedeutung der Vernetzung der Akteure aus dem Filmbereich unterstrichen. Unser gemeinsames Online Angebot zur Filmbildung www.kinofenster.de liefert ständig aktuelles Material für die Filmarbeit, der Filmkanon wurde angestoßen, zahlreiche Filmhefte sowie DVDs mit methodisch didaktischem Begleitmaterial sind erschienen. Wir blicken also auf erfolgreiche Jahre in der Filmbildung zurück.

Aber das ist nur der Anfang. Ziel ist es, das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Filmbildung bei allen gesellschaftlichen Akteuren zu wecken. Dafür sind gerade Veranstaltungen wie der internationale Bremer Kongress »Vom Kino lernen.« wichtig. Es freut mich, dass die Bundeszentrale für politische Bildung dabei unterstützen kann.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und ertragreiche Diskussion.

Thomas Krüger
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

Filmvermittlung

Seit Anfang der Filmgeschichte wird Film als Instrument der Bildung eingesetzt. Dies gilt insbesondere für den wissenschaftlichen Film und den Lehrfilm. Seit den 1910er Jahren ist Film zudem Instrument der Ästhetischen Erziehung, um Kunst und kulturelle Phänomene zu vermitteln. Ob Kulturfilm oder kommerzieller Film, das Kino wirkt seit seinen Anfängen persönlichkeitsbildend.

Mit welchen Ansätzen, Methoden und Medien wird heute Film vermittelt? Welche Rolle spielen dabei die Institutionen Film-museum, Kommunalkino, Schule, Filmhochschule und Universität? Wie tragen Filme zur Persönlichkeitsbildung bei? Und inwiefern ist Film selbst eine Vermittlungsinstanz?

Das diesjährige Bremer Symposium präsentiert vom 16. bis 18. Januar ein internationales Spektrum unterschiedlicher Positionen und Ansätze der Filmvermittlung. Zum Beispiel den in Frankreich entwickelten Ansatz, »Film als Kunst« zu vermitteln, oder das in England praktizierte Konzept der »film literacy«. Ergänzt wird die Methodendiskussion durch Projektberichte und Filmprogramme.

Für die Veranstalter des Symposiums – Fachbereich 9 der Universität Bremen, Kino 46 und die Bundeszentrale für politische Bildung – ist der Vermittlungsgedanke selbst Programm: Die Fachtagung richtet sich bewusst auch an die breite Öffentlichkeit. Dies garantiert nicht zuletzt das enge Wechselspiel zwischen Vorträgen, Diskussionen, Erfahrungsberichten und Filmvorführungen.

Eröffnung des Symposiums

Begrüßung: Karl-Heinz Schmid, Kino 46/Kommunalkino

Grußworte: Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung
N.N., nordmedia Fond GmbH

Eröffnung: Carmen Emigholz, Staatsrätin beim Senator für Kultur, Bremen

Einführung: Winfried Pauleit, Universität Bremen

FR 16.1. ♦ 9:30 | im Kino 46

Das ABC des Kinos

Eine Bestandsaufnahme zur Filmvermittlung

Wenn man es zuspitzen wollte, so könnte man schreiben: Kino buchstabiert sich aus Mythos, Politik und Popkultur. Deshalb ist »die Sprache des Films« immer eine Metapher geblieben. Gleichwohl hält man daran fest – insbesondere in Vermittlungskontexten. Darin zeigt sich der legitime und fundamentale Wunsch, sich Filmerfahrung begreifbar zu machen. Weiter steckt darin die Vorstellung, dass man Film erlernen kann wie eine Sprache – und schließlich geht es um die Überzeugung, dass mit der Filmvermittlung in der Schule begonnen werden muss, wie mit dem ABC oder dem Einmaleins.

Kurzfilme:

Wie sich das Kino rächt

D 1912/13, Regie: Gustav Trautschold, 15:00 Min.

Professor Moralski, ein Kinoreformer, versucht die Öffentlichkeit gegen das Kino zu mobilisieren. Die Filmbranche plant, ihn mit den eigenen Mitteln zu Fall zu bringen.

Annem Sinema Örgeniyor (Kinokurs für meine Mutter)

T 2006, Regie: Nesimi Yetik, 3:25 Min., OmU

Ein junger türkischer Regisseur versucht seiner traditionsbewussten Mutter die Großen der Filmgeschichte nahe zu bringen.



Winfried Pauleit ist Professor an der Universität Bremen. Seine Arbeitsgebiete sind Filmwissenschaft, Medienästhetik und Kunstpädagogik. Veröffentlichungen: »Filmstandbilder. Passagen zwischen Kunst und Kino« (2004); »Das ABC des Kinos. Foto, Film, Neue Medien« (2008). Er ist Herausgeber der »Bremer Schriften zur Filmvermittlung«: Alain Bergala: »Kino als Kunst« (2006); »Filme sehen, Kino verstehen« (2008) (beide Bände hg. zus. mit Bettina Henzler), sowie Mitbegründer des Internetmagazins www.nachdemfilm.de.

www.kunst.uni-bremen.de

FR 16.1. ♦ 10:00 | im Kino 46

Hollywood and the University

A Love/Hate Relationship

Hollywood's relationship with universities has always been fraught. On one hand, film scholarship and education has generated interest in bodies of films that would otherwise have been forgotten or that might never have found an audience. On occasion, Hollywood filmmakers have been flattered by academic attention and studios have developed productive relationships with universities

But, on the other hand, throughout the long history of this relationship, Hollywood studios have remained dubious about educational exceptions that allow for free use by scholars, educators, and students – often leading the Motion Picture Association of America to accuse universities of being hotbeds of piracy.

I will look at several instances from the 1910s to today in which copyright law has brought Hollywood and U.S. universities together, either as partners or as adversaries. Examples stretch from a 1911 U.S. Supreme Court decision that started the first collaboration between Hollywood and an American university to recent disputes over filesharing and the Digital Millennium Copyright Act



Peter Decherney teaches film at the University of Pennsylvania. His research and teaching focus on the history of media regulation and on internet policy, specifically the interaction between Hollywood and Washington. He is the author of »Hollywood and the Culture Elite: »How the Movies Became American«« (Columbia UP, 2005) and many articles on the Hollywood film industry, on the history of media regulation, and on fair use and academia, among other topics. He is currently working on a new book on the history and future of Hollywood and copyright law.

www.upenn.edu

FR 16.1. ♦ 14:30 | im Kino 46

USA 2006, Regie: Kirby Dick, mit Darren Aronofsky, Jamie Babbit, Maria Bello, Atom Egoyan, John Waters, 97 Min., OF



Vergleichbar mit der Freiwilligen Selbstkontrolle (FSK) in Deutschland, werden Filme in den USA dem MPAA-Komitee (Motion Picture Association of America) zur Bewertung vorgelegt. Deren »Rating« empfiehlt, ab welchem Alter Jugendliche allein oder mit Begleitung einen Film sehen können (in Deutschland sind es Vorgaben, nicht nur Empfehlungen). Das Komitee der MPAA ist im Bewusstsein der Amerikaner eine Regierungsorganisation.

Fakt ist jedoch, dass sich die MPAA aus den sechs »Major Studios« zusammensetzt, die mehr als 95 % des US-amerikanischen Filmgeschäfts kontrollieren. Niemand weiß konkret, wer in dem Bewertungsgremium sitzt oder wie bewertet wird. Da die Ratings einen enormen Einfluss auf die Vermarktung eines Films haben, besitzt das Komitee große Macht.

Regisseur Kirby Dick hat in den letzten 15 Jahren die »Zensur« durch die MPAA beobachtet und erlebt, dass viele Filmemacher ihre Ideale aufgaben. Ein Kritikpunkt für Dick und andere ist, dass Filme mit schwulen oder lesbischen sexuellen Inhalten schärfer bewertet werden, als die mit Heterosex-Szenen oder expliziter Gewaltdarstellung. Filmemacher vor die Kamera zu holen, die über ihre Erfahrungen sprechen, war schwer, doch John Waters (»A Dirty Shame«) oder Atom Egoyan (»Where the Truth Lies«) zeigten sich mutig.

Um Mitglieder der MPAA ausfindig zu machen, tat Dick sich mit Privatermittlerin Becky Altringer zusammen, und sie schafften, was kein Journalist in den vergangenen 30 Jahren bewerkstelligte: Sie deckten die Namen aller aktuellen Bewerter auf.

Kirby Dick reichte seinen Dokumentarfilm natürlich der MPAA zur Bewertung ein – und erhielt eine NC-17-Bewertung (ab 18 Jahren). Nach der Premiere beim Sundance Festival gab es vom Publikum dagegen Standing Ovationen.

FR 16.1. ♦ 11:30 | im Kino 46

Kunst der Vermittlung

Filmvermittelnde Filme am Beispiel von
»M – Eine Stadt sucht einen Mörder« (Fritz Lang, D 1931)

Filme, die das Kino analytisch-kommentierend in den Blick nehmen, sind Filmvermittelnde Filme. Das Projekt »Kunst der Vermittlung – Aus den Archiven des Filmvermittelnden Films« macht sich zur Aufgabe, solche Filme zu recherchieren, in einer Datenbank zu erfassen und der Öffentlichkeit vorzustellen. Auf diese Weise werden aktuelle Debatten zur Filmvermittlung um historische Perspektiven ergänzt und Interessierte dazu angeregt, mit diesen Filmen zu arbeiten.

»M – Eine Stadt sucht einen Mörder« (D 1931), Fritz Langs erster Tonfilm, ist eines der meistanalytierten Werke im Genre Filmvermittelnder Film. Anhand exemplarischer Filmausschnitte werden die Möglichkeiten, im Medium Film über Ästhetik, Materialität und Geschichte des Films zu sprechen, präsentiert. Die Bandbreite reicht vom Interviewfilm über eine Schauspielerstudie in Standbildern bis zur detaillierten Analyse der Eröffnungssequenz per Split-Screen.

»Kunst der Vermittlung – Aus den Archiven des Filmvermittelnden Films« ist ein Projekt des Vereins »Entuziazm – Freunde der Vermittlung von Film und Text e.V.« und wird gefördert von der Kulturstiftung des Bundes, in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung.

Stefanie Schlüter hat Philosophie und Literaturwissenschaften studiert und arbeitet als freie Filmvermittlerin in Berlin. Sie ist filmpädagogische Mitarbeiterin von »Kunst der Vermittlung«

Stefan Pethke hat die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin absolviert und arbeitet als Filmschaffender in Berlin. Er ist Projektleiter von »Kunst der Vermittlung«.

www.kunst-der-vermittlung.de

FR 16.1. ♦ 16:00 | im Kino 46

Norbert Bauer, Monika Beyer, Nicholas Bodde, Ali Eichelbach, Anja Fussbach, Tom Gefken, Claus Haensel, Marikke Heinz-Hoek, Bogdan Hoffmann, Christian Holtmann, Isolde Look, Ulrich Precht

Kopfkino – Film und Kunst, Kunst und Film



Der Einfluss des Kinos auf die bildende Kunst und umgekehrt ist heute nichts Neues mehr. KünstlerInnen bedienen sich filmischer Blickwinkel und Techniken. Videoinstallationen oder filmische Dokumentationen sind längst selbstverständliche Werkzeuge im künstlerischen Schaffensprozess.

Künstler werden gar selbst zu erfolgreichen Filmemachern, ohne dafür ihr altes Sujet aufzugeben. Bestes Beispiel: Der amerikanische Künstler und preisgekrönte Filmemacher Julian Schnabel. Alfred Hitchcock ließ von Salvador Dalí Bühnenbilder für einen seiner Filme entwerfen. Künstler der Gegenwart nehmen Filmstills zum Anlass ihrer Malerei. Die Bildsprache beider Genres gleicht sich in Teilen an, ohne die technische Seite wechseln zu müssen.

Anlässlich des internationalen Kongresses »Vom Kino lernen.« zeigen zwölf Bremer KünstlerInnen Arbeiten zum Thema Kunst und Film. Die Ausstellung, zusammengestellt von Tom Gefken, nimmt den Rezipienten mit auf eine Reise zwischen Kino und bildender Kunst, in deren Verlauf er seinen eigenen Film entdecken kann – Kopfkino.

Eröffnung der Ausstellung

Begrüßung: Karl-Heinz Schmid, Kino 46

Einführung: Marion B. Bertram, Kunsthistorikerin

Die KünstlerInnen sind anwesend.

MI 14.1. ♦ 19:00 | im Kino 46

Dauer der Ausstellung bis So. 31.3.2009
In Kooperation mit dem Medienzentrum Bremen.

Andante con moto quasi allegretto

Musikalität im Kino als (Um)Erziehung

Ich möchte das Kino als Ort einer *éducation musicale* besprechen. Nicht also ein sehendes Erfahren und Erkennen wird postuliert, sondern eine die Bilder überformende musikalische Erhebung und Bildung des Zuhörers jenseits der Repräsentation vorgestellt. Hierzu wird ausschließlich das tatsächliche Produzieren, Hervorbringen von Musik in Filmen betrachtet, also das performative Bild musikalischer Evidenzen in der Filmhandlung. Wie das Musikalische die Wahrnehmung ergreift, herausfordert und fortan ein Eigenleben im sinnlichen Begegnen und Erkennen von Welt führt, das wird der Vortrag zu Gehör bringen – damit das Kino um seine (oftmals vernachlässigte) klangvolle, klingende *paideia* aufwerten.



Marc Ries: Kultur- und Medientheoretiker, Promotion am Institut für Philosophie der Universität Wien; seit 1989 Lehre, Projekte und Publikationen im Bereich Medien, Kultur, Architektur und Kunst. 2006 bis 2009 Vertretungsprofessor für Medien- theorie und Kunstgeschichte an der Hochschule für Graphik und Buchkunst Leipzig. Ausgewählte Publikationen: »Medienkulturen« (Wien 2002);

Mitherausgabe: »DATING.21: Liebesorganisation und Verabredungskulturen« (Bielefeld 2007).

www.hgb-leipzig.de

FR 16.1. ♦ 18:30 | im Kino 46

(*Prénom Carmen*) F 1983, Regie: Jean-Luc Godard, mit Maruschka Dettmers, Jacques Bonnaffé, 85 Min., DF



Erzählt wird hier eine Geschichte, die mit der berühmten Carmen aus Literatur und Oper letztlich nur das tödliche Ende teilt. Godards Figur nutzt fingierte Dreharbeiten für einen Bankraub. Seine Carmen liefert

sich mit einem Wachmann einen bizarren Schusswechsel, bis beider Magazine leer geschossen sind. Es kommt zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung, die in einer leidenschaftlichen Kusszene endet. Die beiden Protagonisten, Carmen und Joseph, beschließen miteinander zu fliehen. Doch Joseph wird gefasst und vor Gericht gestellt. Er wird freigesprochen und trifft, Monate später, in einem Hotel erneut auf Carmen. Sie plant hier ihren nächsten Coup: Die Entführung der Tochter eines Industriellen – erneut getarnt als Dreharbeiten. Am Tag der Tat stellt sich Joseph Carmen in den Weg.

Godard erzählt in seinem Film nicht nur diese eine Geschichte. Vor allem die Musik, durch Auswahl und Einsatz, ist Teil des Inhalts: »Indem Godard mit Bild, Ton und Musik experimentiert sowie narrative Elemente mit nicht-narrativen verbindet, erforscht er die Möglichkeiten des Mediums und erweist die Beschränktheit des traditionellen Erzählkinos à la Hollywood. Tiefsinn und Burleske, Ruhe und Action, optische und akustische Eindrücke: Gegensätzliches ist in einer außerordentlich kunstvollen Komposition, die eine Vielzahl von Deutungsansätzen herausfordert, gebündigt« schreibt dazu das Lexikon des Internationalen Films. »Vorname Carmen« erhielt 1983 den »Goldenen Löwen« bei den Filmfestspielen in Venedig.

FR 16.1. ♦ 22:00 | im Kino 46

Initiation

Filmvermittlung in der Cinémathèque Française

Im Zeitalter der unbegrenzten virtuellen Kinematheken, wo alle Filme zugänglich sind, kennen Kinder und Jugendliche meist nur die zeitgenössischen, von den Medien vermittelten und produzierten Filme. Um sie von klein auf an andere Filme heranzuführen und ihre Vorstellung vom Kino zu erweitern, erprobt die pädagogische Abteilung der Cinémathèque Française verschiedene Ansätze der Filmvermittlung. Zwei Beispiele:

1. Europäische Workshops »Le cinéma, cent ans de jeunesse«, verbinden die analytische Herangehensweise mit der Filmpraxis. Jedes Jahr wird zu einer anderen Fragestellung des Kinos experimentiert.
 2. Einführungsseminare arbeiten mit Filmausschnitten zu einem bestimmten Motiv. Sie setzen auf den Überraschungseffekt und die Überzeugungskraft einer »Konfrontation« verschiedener Filmausschnitte, um das Interesse der Kinder zu wecken und sie anzuregen, selbst Verbindungen zwischen Filmen herzustellen. Daraus entstanden die Kinder- und Jugendbücher der Reihe »Atelier cinéma«.
- Der Vortrag stellt verschiedene, in diesem Rahmen entwickelte Methoden der Filmvermittlung für Kinder vor.



Nathalie Bourgeois ist Leiterin des pädagogischen Services der Cinémathèque Française. Sie ist Autorin der DVD »Petit à petit, le cinéma« aus der Kollektion »Eden cinéma«; Herausgeberin der Kinderbuchreihe »Atelier cinéma«.

www.cinematheque.fr

SA 17.1. ♦ 10:00 | im Kino 46

Film zu Vortrag 4 | Jeunes Lumières

Frankreich 1995, R: Nathalie Bourgeois, 60 Min.

Im Rahmen des Projektes »Le cinema, cent ans de jeunesse« entstanden anlässlich des 100. Jubiläums des Kinos 360 Filmaufnahmen von Schülern, die in Paris, Le Havre, in Toulouse und Lyon ihre erste Einstellung drehten. Der Film zeigt 60 dieser Aufnahmen à la Lumière: den Blick der 10- bis 18-Jährigen auf Frankreich im Jahr 1995.

SA 17.1. ♦ 9:00 | im Kino 46

Filmdokumente zur Zeitgeschichte

Vermittlungsprogramme als Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung und Öffentlichkeit

Ein Museum ist ein Ort, wo zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt gesammelt, bewahrt, erforscht und ausgestellt werden. Aufgabe eines Film-Museums ist, neben der Vermittlung von Film als Kunst und Kulturtechnik auch, den Film als das wohl bedeutsamste zeithistorische Dokument des 20. Jahrhunderts zu erschließen.

In den letzten Jahren hat sich die Beschäftigung mit Film als einem »Agent der Geschichte« in der Wissenschaft weitgehend von einem rein empirischen, an Faktizität und »Wahrheits-treue« der (Film-)Quelle orientierten Ansatz gelöst. Zeitgleich ist – vor allem über die Verfügbarkeit von Filmdokumenten im Internet – ein gesteigertes öffentliches Interesse an nicht-kanonischen Überlieferungen, an so genannten »ephemeren Filmen« (Industrie, Werbe-, und Amateurfilme sowie Wochenschauen) zu bemerken.

Im Vortrag werden Beispiele für die Vermittlungsarbeit des Österreichischen Filmmuseums und ausgewählter Partnerinstitutionen im Bereich »Filmdokumente zur Zeitgeschichte« vorgestellt sowie die Bedeutung solcher Veranstaltungen für die Schaffung einer kritischen und politisch sensibilisierten Öffentlichkeit diskutiert.



Michael Loebenstein ist Filmhistoriker und -vermittler, unter anderem freier Mitarbeiter des Österreichischen Filmmuseums (ÖFM); bis 2008 war er verantwortlich für die Vermittlungs- und Forschungsprogramme des ÖFM. Er ist Co-Herausgeber verschiedener Publikationen des ÖFM, u.a. »Peter Tscherkassky« (2005), »Dziga Vertov. Die Vertov-Sammlung im Österreichischen Filmmuseum« (2006) sowie der DVDs »Entuziazm« und »Blind Husbands« (2006).

www.filmmuseum.at

SA 17.1. ♦ 11:30 | im Kino 46

Stop ›using‹ Film!**Teaching Moving Image Media Literacy**

Rather than arguing that »film literacy« has to be added to the ever-lengthening list of topics that have to be taught in 21st century classrooms, I will argue that it is the concept of literacy itself that now has to include the knowledge, skills and understanding associated with moving image media (mainly film and TV), rather than being just concerned with print. In an international context there are immediate problems with the translation and interpretation of the English word »literacy«, which I will explore briefly. Then I will describe the evolution of Reframing Literacy, an initiative in the UK led by the British Film Institute, which aims to establish the study of moving image media as a normal part of the literacy curriculum in Early Years settings and in primary schools.



Cary Bazalgette worked at the British Film Institute from 1979 to 2007, having previously been a teacher of English and filmmaking in London secondary schools. She was Head of BFI Education from 1999 to 2006, leading the BFI's commitment to developing new approaches to teaching and learning about the moving image media, particularly for the 3-14 age group. She is now working as

a freelance researcher, writer and consultant specializing in media literacy and in children's media.

www.carybazalgette.net

SA 17.1. ♦ 15:30 | im Kino 46

Film zu Vortrag 6 | Starting Stories 90 Min., OF

These short films have all been collected by the British Film Institute for study in schools with children aged 3 to 14. Representing some of the best shorts and animation work of recent years, few were made for children and none for educational contexts. Each offers a rich filmic experience for audiences of any age, but their success in schools shows how we underestimate the sophistication of children's cinema knowledge.

SA 17.1. ♦ 14:00 | im Kino 46

From Silence to Sound**Dominik Tschütscher und Gerhard Gruber präsentieren ein Vermittlungsprogramm des Österreichischen Filmmuseums Wien**

Seit 2007 lädt das Österreichische Filmmuseum in Wien jedes Semester im Rahmen seines Vermittlungsprogramms »Schule im Kino« Schulklassen zur Veranstaltung »From Silence to Sound«. Darin werden Kinder und Jugendliche an eine Stummfilm-Erfahrung herangeführt. Anhand von Filmbeispielen aus dem Ton- und Stummfilm erleben sie, warum ein Stummfilm nicht stumm war, was ein Soundtrack des Films auslösen kann und welche Qualitäten eine improvisierte Klavierbegleitung für das Publikum offenbart.

Gezeigt werden u.a. Filme von den Gebrüdern Lumière (»Panorama de l'arrivée en gare de Perrache pris du train«, 1896, 2 Min.) und Georges Méliès (»Le voyage à travers l'impossible«, 1904, 24 Min.). Den Abschluss der Präsentation macht »Big Business« (1929, 20 Min.) von James W. Horne und Leo McCarey – ein Meisterwerk der Weihnachtsbaumerstörung mit Stan Laurel und Oliver Hardy, den Göttern der verlangsamten komischen Reaktion – und mitten im Geschehen ihr dritter Komplize: der Pianist Gerhard Gruber! Dauer des Programms: 120 Minuten.



Dominik Tschütscher ist Mitarbeiter der Abteilung Forschung und Vermittlung des Österreichischen Filmmuseums Wien und zuständig für die Vermittlungsprogramme für Schulen.

www.filmmuseum.at



Der Komponist, Musiker und Pianist Gerhard Gruber begleitet seit 1988 Stummfilme, seit 2003 auch für das Österreichische Filmmuseum. Er lebt in Wels / Oberösterreich.

www.filmmuseum.at

SA 17.1. ♦ 19:45 | im Kino 46

Die DVD – Instrument der Filmpädagogik und der Filmwissenschaft

Die DVD hat neue Perspektiven für die Filmpädagogik eröffnet: Statt einen linearen Wissensdiskurs vorzugeben, der den Zuschauer zur Passivität verdammt, ermöglicht sie dem Nutzer selbst, in kürzester Zeit verschiedene Filmsequenzen miteinander in Beziehung zu setzen. Endlich ist eine komparatistische Herangehensweise möglich, bei der sich das aktive Nachdenken über das Kino aus vielfältigen Verknüpfungen von Filmausschnitten ergibt. Nachdem diese Methode mehrere Jahre im Rahmen der für das französische Bildungssystem entwickelten DVD-Edition »L'Eden cinéma« erprobt wurde, habe ich eine DVD zu »Le point de vue« (dt. Perspektive) im Kino konzipiert. Die Perspektive ist eine der heikelsten Fragestellungen der Filmtheorie, die viel zu oft Konzepten der Literaturanalyse verhaftet bleibt. Als ich an der Auswahl und Anordnung der 43 Filmausschnitte für die DVD arbeitete, wurde mir bewusst, dass ich dabei war, die Grundzüge einer Theorie der Perspektive im Kino zu entwerfen: indem ich ausschließlich von den Filmen selbst und ihrer Verknüpfung ausging und nicht von a priori vorgegebenen theoretischen Begriffen. So ist eine andere Methode der Filmwissenschaft denkbar: indem man ausgehend von Filmausschnitten, eine pragmatische Typologie in Hinblick auf eine bestimmte Fragestellung organisiert und daraufhin zu den Begriffen vorstößt.



Alain Bergala: Lehrstuhl für Filmanalyse an der Filmhochschule Fémis, Dozent an der Sorbonne, Herausgeber der DVD-Edition für Schulen »L'Eden cinéma«; 2006-2007 Kurator der Ausstellung »Correspondances: Kiarostami-Erice« in Barcelona (CCCB) und Paris (Centre Pompidou); 2000-2002 Kinoberater des Französischen Bildungsministers; 1978-1988 Redakteur, Chefredakteur, Leiter der

Schriftenreihen der »Cahiers du cinéma«. Jüngste Veröffentlichungen: »Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo« (Marburg 2006; Orig. 2002); »Monika de Ingmar Bergman« (2005); »Godard au travail, les années 60« (2006); »Mais où je suis?« (2007); »Luis Buñuel« (2008).

www.lafemis.fr

SA 17.1. ♦ 17:30 | im Kino 46

MX 1952/53, Regie: Luis Buñuel, mit Arturo de Córdova, Delia Garcés, Aurora Walker, 92 Min., OmengU



»Er« ist ein kultivierter Großbürger mittleren Alters, gut gekleidet, katholisch, angepasst, angesehen. Tatsächlich ist er eher ein egozentrischer Gentleman-Psychopath altspanischer Schule, für den Frauen Huren oder Engel sind. Seine verborgene Seite ist getrieben von einer pervertierten Liebe und unbedingtem Besitzanspruch. Die Gattin wird mit der Eifersucht eines Irren traktiert, und seine Form der Liebe bewegt sich im Spannungsverhältnis zwischen Masochismus und Sadismus. Doch statt ihn, als es drauf ankommt, zu entlarven, stellt sich die bürgerliche katholische Welt, vertreten durch seine Schwiegermutter und den Priester, schützend hinter ihn.

Ein interessanter Perspektivwechsel bestimmt den Film: Verfolgt der Zuschauer das Geschehen anfangs noch mit den Augen des Ehemannes, so distanziert er sich im Laufe des Filmes mehr und mehr von ihm, um es nun aus der Perspektive der Frau wahrzunehmen. Den gespaltenen Charakter zeigt Buñuel mal als Täter, der sein Opfer verdinglicht. Dann selbst zum Opfer geworden, von Wahn in Wahnsinn verfallend, durch die verinnerlichte bürgerliche Welt, die das Gitter seines Käfigs bildet. So entsteht zugleich ein Film über die Psychopathologie des bürgerlichen Alltags, wie parallel dazu das facettenreiche Porträt eines Paranoikers, über den Buñuel sagt: »Ich habe ihn studiert wie ein Insekt«.

Alain Bergala hat dem vielfältigen Werk von Luis Buñuel seine jüngste Publikation gewidmet.

FR 16.1. ♦ 20:00 | im Kino 46

Bilder denken!

Filmanalyse als kulturtheoretisches Konzept

Ob in der Geschichts- oder in der Literaturwissenschaft, ob in der Kultur- oder in der Sozialwissenschaft: In allen Bereichen der Humanwissenschaften ist die Auseinandersetzung mit audiovisuellen Bildern längst ins Zentrum der Betrachtung gerückt. Ob man sich mit Fragen der Politik oder des gesellschaftlichen Lebens, der Kunst oder der Unterhaltung beschäftigt, ein Verständnis unseres Zusammenlebens scheint ein Verständnis der medialen Inszenierungsweisen audiovisueller Bilder vorauszusetzen.

Eben dies bezeichnet das Schnittfeld, in dem sich Medienwissenschaft heute bewegt, wenn sie sich auf die Methoden der Analyse audiovisueller Bilder bezieht. So sehr sich diese Methoden aus der Beschäftigung mit den speziellen Ausdrucksformen audiovisueller Kunst und Unterhaltungsformen speisen, bezeichnen sie in einer medialen, vom audiovisuellen Bild geprägten Welt ein grundlegendes Instrumentarium theoretischen Denkens. Die Auseinandersetzung mit den neuen und alten Formen der Filmkunst und des Unterhaltungskinos stellt in dieser Perspektive den Nukleus eines sich immer weiter ausdifferenzierenden Verständnisses für das Denken der Bilder dar.



Hermann Kappelhoff ist Professor für Film- und Mediengeschichte und Medientheorie am Seminar für Filmwissenschaft der Freien Universität Berlin. Er leitet seit 2008 das Projekt »Affektmobilisierung und mediale Kriegsinszenierung« (Exzellenzcluster »Languages of Emotion«) und seit 2007 das Teilprojekt »Die Politik des Ästhetischen im westeuropäischen Kino« des Sonderforschungsbereich »Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste«. Publikationen: »Matrix der Gefühle. Das Kino, das Melodrama und das Theater der Empfindsamkeit« (Berlin 2004); »Blick Macht Gesicht«, hg. mit Bernhard Groß, Helga Gläser (Berlin 2001); »Realismus: Die Politik des Ästhetischen und das Kino« (Berlin 2008).

www.fu-berlin.de

SO 18.1. ♦ 11:15 | im Kino 46

(Der Exorzist) USA 1973 / Version 2008, Regie: William Friedkin, mit Ellen Burstyn, Max von Sydow, Linda Blair, 134 Min., OF



In einer Kirche wird eine Marienstatue auf obszöne Weise entstellt, und im Haus der Schauspielerin Chris MacNeil geschehen plötzlich merkwürdige Dinge. Das Bett von Chris' 12-jähriger Tochter Regan wird nachts von unsichtbaren Kräften gerüttelt und Regans Gesicht verzieht sich zu einer Schleim spuckenden Fratze. Als medizinische Untersuchungen keine Befunde erbringen, bittet Chris zwei Jesuitenpater um eine Teufelsaustreibung.

Schreiend verließen 1973 amerikanische Besucher die Kinos, aber der Film brach nahezu alle Besucherrekorde. »Der Exorzist« polarisierte das Publikum: War es nur ein »B-Movie erster Güte« (taz) oder verdiente er das Prädikat »besonders wertvoll« der Deutsche Filmbewertungsstelle? Diese sah den Erfolg des »beachtlichen Kinosppekakels« beim Zuschauer als Ergebnis einer angstbedingten Unsicherheit. Gesellschaftliche, politische und ökonomische Ursachen wie Vietnam, Watergate, Hell's Angels und Charles Manson hatten die USA verunsichert. Friedkin, den damals die zeitaktuellen Aspekte mehr interessierten als die tiefkatholische, metaphysische Diskussion um Gut und Böse, die das Hauptaugenmerk von William Peter Blatts Romanvorlage war, griff diese Gefühle auf.

Die neu eingefügten Sequenzen der in Amerika nie als »Director's Cut« apostrophierten Neuauflage von 2008 (Vermarktung mit »Version you haven't seen before«) verstärken für Thomas Willman jetzt aber eine Tendenz, die Sicht des Films in eine andere Richtung zu lenken: »Verstärkt wird der Konflikt zwischen (hilfloser) Wissenschaft und (wiederzufindendem) Glauben. Und viel deutlicher wird das Böse zur wahrhaft übernatürlichen Macht von außen.« (www.artchock.de) Damit scheint »The Exorcist« wieder ein Film für seine Zeit geworden – ein Spiegel des neokonservativen Staats mit christlich-fundamentalistischen Ambitionen, wie es sich derzeit in den USA abzeichnet.

SA 17.1. ♦ 22:00 | im Kino 46

Pädagogisches Potenzial kreativer Filmarbeit

Das spanische Schulfilmprojekt »Cinema en curs«

Die Kunst an sich muss nicht interessant sein, nicht einmal bedeutend. Die Bedeutung der Kunst liegt darin, lebendig zu sein, etwas zu sein, was unser Leben verändert – und somit auch uns. Und diese Fähigkeit macht Kunst zu einem wunderbaren Verbündeten für die Bildung. Davon ausgehend stellt sich eine grundlegende Frage: Wie kann man die Kunst in das Leben junger Menschen bringen? Vermutlich gibt es darauf keine Antwort. Doch im Laufe der jahrelangen Suche und Erfahrung mit Projekten ist A Bao A Qu auf Prinzipien und Begriffe gestoßen, die unsere Arbeit heute leiten: Experiment, Revolution, Kühnheit, Risiko, Begehren... kurz gefasst: Kreativität.

»Cinema en curs« ist ein experimentelles Filmworkshop-Projekt, das in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque Française (»Le cinéma, cent ans de jeunesse«; »Das Kino, hundert Jahre Jugend«) in Grundschulen und Gymnasien Kataloniens entwickelt wurde.

Der Vortrag konzentriert sich auf drei Aspekte von »Cinema en curs«: 1) Inwiefern prägen die genannten Prinzipien das Projekt und fördern seine Entwicklung? 2) Wo liegt das besondere pädagogische Potenzial des Films als Produkt kreativer Arbeit?

3) Welche Erfahrung gibt es mit diesem Ansatz in den Klassenzimmern? Was passiert, wenn das Kino in die Schulen kommt?

Núria Aidelman und Laia Colell leiten zusammen A Bao A Qu – einen Verein, der sich der Konzeption und Entwicklung pädagogischer Aktivitäten im Bereich der kreativen Filmarbeit widmet, z.B. »Cinema en curs«. Sie arbeiten unter anderem mit dem Centre de Cultura Contemporània de Barcelona, dem Centre George Pompidou in Paris und einer Reihe von Filmfestivals zusammen.

www.aspaiabaoaqu.org • www.cinemaencurs.org



SO 18.1. ♦ 10:00 | im Kino 46

3. Kolloquium von NachwuchswissenschaftlerInnen



Europäische NachwuchswissenschaftlerInnen diskutieren ihre aktuellen Forschungsprojekte.

Die Vorträge:

Perrine Boutin (Avignon): **Apprendre à voir, découvrir le 7ième art: le geste médiationnel dans les dispositifs cinématographiques.**

Clary Demangeon (Paris): **Pédagogie de l'image par l'image: Les voies de la transmission de l'acte de creation cinématographique dans »Cinéastes/Cinéma de notre temps«.**

Ulrike Hanstein (Erfurt): **Ein cinephiles Bekenntnis als Konzeptgeschichte des Films: »A Personal Journey with Martin Scorsese Through American Movies«.**

Bettina Henzler (Bremen): **Wer sieht, hört, spricht? Zur Subjektivität im Vermittlungsprozess.**

Carla Mancini (Lissabon): **L'offre pédagogique en direction du jeune public dans les cinémathèques européennes.**

Senta Siewert (Amsterdam): **Youth and Pop Music: Identity Patterns in Contemporary European Film.**

Christian Stewen (Bochum): **Framing the Children – Zur Konstruktion von Kindheit in filmischen und medienpädagogischen Diskursen.**

Manuel Zahn (Hamburg): **Film-Bildung. Zur filmischen Erforschung individueller Bildung.**

DO 15.1. ♦ 9:00 - 17:00 | im Kino 46

nicht öffentlich

11. Bremer Filmpreis

Vergeben von der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen an die Schauspielerin Nina Hoss.



Auszug aus der Jurybegründung:
»Unter den deutschen Schauspielerinnen hat sie sich in zwölf Jahren in eine Position ganz oben gespielt. Vor allem unter der Regie von Christian Petzold ist sie im deutschen Film ohne Konkurrenz. Nina Hoss hat die Statur für einen Star

und ist eine hart an sich arbeitende Schauspielerin, die lieber vor der Kamera als auf einem Roten Teppich steht.«

Cristina Nord, Filmredakteurin taz, Dozentin FU Berlin

Hans-Helmut Prinzler, Regisseur, ehemals Leiter des Filmmuseums Berlin

Andres Veiel, Regisseur

Preisverleihung – Obere Rathaushalle

- Begrüßung: *Jens Böhrnsen*, Präsident des Bremer Senats
- Verleihung des Bremer Filmpreises der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen an Nina Hoss durch *Dr. Tim Nesemann*
- Laudatio: *Dr. Rainer Rother*, Künstlerischer Direktor des Museums für Film- und Fernsehen, Berlin

DO 15.1. ♦ 18.00 (nur mit Einladung)

PREMIERE Die Preisträgerin stellt persönlich vor: Jerichow

D 2008, Regie: Christian Petzold, mit Nina Hoss, Benno Fürmann, Hilmi Sözer, 93 Min.



Der unehrenhaft aus der Armee entlassene Thomas heuert als Fahrer bei dem Türken Ali an, der sich in der ostdeutschen Provinz eine erfolgreiche Existenz als Inhaber mehrerer Imbissbuden aufgebaut

hat. Alis Frau Laura hat eine dunkle Vergangenheit und ist finanziell von ihrem Mann abhängig. Gefangen in ihrer Ehe, beginnt sie eine Liaison mit Thomas. Der neueste Film in der Zusammenarbeit mit Christian Petzold zeigt Nina Hoss als Femme Fatale in einer Geschichte á la »The Postman Always Rings Twice« und erlebt in Bremen seine Kinopremiere.

DO 15.1. ♦ 21.00 im Kino 46

Eröffnung der Filmreihe (öffentlich, Kartenreservierung empfohlen)

RETROSPEKTIVE NINA HOSS | Das Mädchen Rosemarie

D 1996, Regie: Bernd Eichinger, mit Nina Hoss, Til Schweiger, Heiner Lauterbach, 127 Min.



Im Frankfurt der Nachkriegszeit träumt Rosemarie Nitribitt vom Leben der Reichen und Schönen. Als sie von dem Unternehmer Konrad Hartog angefahren wird, verliebt er sich in sie. Sie gibt ihren Job als Bar-

dame auf, da Konrad ihren Traum vom Luxusleben finanziert. Doch Fribert, der französische Geschäftspartner ihres Geliebten, bringt Rosemarie mit miesen Tricks dazu, seine Mitstreiter auszuhorchen. Die junge Frau verliert sich in einem Geflecht aus Erpressung und Verrat.

Ihre erste Hauptrolle in dieser Produktion von Bernd Eichinger erwies sich für Nina Hoss, die zu diesem Zeitpunkt noch die Schauspielschule in Berlin besucht, als Glücksgriff und Sprungbrett in die Karriere.

DO 22.1. ♦ 20.30 •• SO 25.1. ♦ 18.00

RETROSPEKTIVE NINA HOSS | Der Vulkan

D/F 1999, Regie: Ottokar Runze, mit Nina Hoss, Meret Becker, Christian Nickel, nach dem gleichnamigen Roman von Klaus Mann, 103 Min.



Paris Mitte der 30er Jahre ist Fluchtpunkt für Exilanten aus dem Dritten Reich, so auch für die junge Berliner Chansonette Marion von Kammerer und ihre Familie. Hier baut sie mit Freunden einen

Schwarzsender auf, tritt mit politischen Liedern gegen den Faschismus auf und gerät schließlich in die Fänge der Gestapo. Regisseur Ottokar Runze, selbst Soldat im Zweiten Weltkrieg, hat Manns großen, teilweise autobiographischen Emigrationsroman aufwändig mit authentischem Zeitkolorit verfilmt. Aus dem Ensemble großartiger Schauspieler sticht die junge Nina Hoss mit überzeugenden Gesangskünsten besonders hervor.

FR 23.1. ♦ 20.30 •• SA 24.1. ♦ 18.00

RETROSPEKTIVE NINA HOSS | Wolfsburg

D 2002, Regie: Christian Petzold, mit Nina Hoss, Benno Führmann, Antje Westermann, 93 Min.



Im Bruchteil einer Minute ist alles anders: Der Autohändler Phillip überfährt auf einer Landstraße einen Jungen, weil er durch einen Streit mit seiner Freundin am Handy abgelenkt ist. Er begeht

Fahrerflucht, aber die Schuldgefühle lassen ihm keine Ruhe. Er sucht die Mutter des Jungen und findet Laura, die auf der Suche nach dem Mörder ihres Kindes ist. Langsam entwickelt sich eine Beziehung zwischen beiden.

Petzolds Drama wurde 2005 mit dem Grimme-Preis in Gold ausgezeichnet, und Nina Hoss erhielt für ihre zweite Arbeit mit dem Regisseur ebenfalls einen Grimme-Preis.

SA 24.1. + SO 25.1. ♦ 20.30

NINA HOSS | Das Herz ist ein dunkler Wald

D 2007, Regie: Nicolette Krebitz, mit Nina Hoss, Devid Striesow, Monica Bleibtreu, 86 Min.



Manche Katastrophen kommen ganz leise. So auch bei Marie, die ihre musikalische Karriere für ihre Familie aufgab. Eines Tages bringt sie ihrem Mann Thomas, ebenfalls Musiker, seine Geige

hinterher und deckt sein Geheimnis auf: Nicht weit entfernt, in einem anderem Haus, hat Thomas noch eine Familie. Sie versucht, ihn zur Rede zu stellen. Während ihr bisheriges Leben zerfällt, erwacht zugleich ein Drang nach Befreiung. »In diesem Drama ist die Ausstattung ebenso präzise wie die schauspielerische Leistung von Nina Hoss. Es ist atemberaubend, die Nuancen des Schocks und der ungeheuren Traurigkeit zu sehen, die sich in Maries Gesicht abzeichnen.« (Die Welt)

DO 29.1. ♦ 20.30 •• Sa 31.1. ♦ 18.00

RETROSPEKTIVE NINA HOSS | Nackt

D 2002, Regie: Doris Dörrie, mit Heike Makatsch, Benno Führmann, Nina Hoss, Jürgen Vogel, 100 Min.



Drei befreundete Paare um die 30 sind wie immer für den Samstag zum Essen verabredet. Im Laufe des Abends realisieren sie, wie festgefahren ihr Leben ist. Eine verrückte Idee bringt Spannungen

ans Licht, die schon lange schwelen. Die Verhaltensforschung, erklärt Emilia, habe erwiesen, dass selbst Männer und Frauen, die jahrelang zusammenlebten, einander mit verbundenen Augen mittels Tastsinn nicht zu erkennen vermögen. Die Gruppe lässt sich auf den Selbstversuch ein.

»Nackt«, der im Wettbewerb des Filmfestivals von Venedig antrat, war für Nina Hoss der erste große Kinoerfolg nach dem Durchbruch mit der TV-Produktion von »Das Mädchen Rosemarie«.

FR 30.1. + SA 31.1. ♦ 20.30

RETROSPEKTIVE NINA HOSS | Yella

D 2007, Regie: Christian Petzold, mit Nina Hoss, Devid Striesow, Hinerk Schönemann, 89 Min.



Yella will weg, endlich die ostdeutsche Kleinstadt und ihre Ehe hinter sich lassen. In Hannover lernt sie Philipp kennen, der für eine Firma arbeitet, die bankrotte Unternehmen gegen satte Gewinne mit

Krediten ausstattet. Yella bewährt sich als seine Assistentin, und Philipp wird der Mann an ihrer Seite. Doch Yella verlässt nie die Angst, dass dieses Leben nicht wahr ist.

Nina Hoss agiert in ihrem dritten Film mit Christian Petzold wunderbar präzise und wurde in Berlin mit einen Silbernen Bären als beste Darstellerin ausgezeichnet. »Sie lässt Yella gleichzeitig bodenständig und mysteriös erscheinen, verwundbar und unsicher, dabei mächtig in ihrer Sehnsucht« (epd Film 2007).

SO 1.2. + SA 7.2. ♦ 18.00 •• DO 5.2. + SO 8.2. ♦ 20.30

Mittwoch, 14. Januar 2009 Seite

19:00	Ausstellungseröffnung	
Kino 46	Kopfkino – Film und Kunst, Kunst und Film	11

Donnerstag, 15. Januar 2009

9:00-17:00	3. Kolloquium von NachwuchswissenschaftlerInnen	
Kino 46	Junge Wissenschaftler aus ganz Europa präsentieren und diskutieren ihre aktuelle Arbeit zu Fragen der Filmvermittlung (nicht öffentlich)	23

18:00	Verleihung des 11. Bremer Filmpreises der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen	
Rathaus	Der Preis geht an die deutsche Schauspielerin Nina Hoss (Teilnahme nur mit Einladung der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen)	

21:00	Eröffnung der Preisträger-Filmreihe durch Nina Hoss:	
Kino 46	Jerichow/D 2008 (öffentliche Veranstaltung)	24

Freitag, 16. Januar 2009

9:30-10:00	Offizielle Eröffnung des 14. Internationalen Bremer Symposiums zum Film	
Kino 46		6

10:00-11:30	Einführungsvortrag:	
Kino 46	Das ABC des Kinos – Eine Bestandsaufnahme zur Filmvermittlung	
	Winfried Pauleit, Universität Bremen	7

11:30	Film zu Vortrag 2	
	This Film is not Yet Rated / USA 2006, 97 Min.	9

Mittagspause

14:30-16:00	Vortrag 2	
Kino 46	Hollywood and the University – A Love/Hate Relationship	
	Peter Decherney, University of Pennsylvania	8

16:00-17:30	Aus der Praxis	
Kino 46	Kunst der Vermittlung – Filmvermittelnde Filme zu »M – Eine Stadt sucht einen Mörder«	
	Stefan Pethke / Stefanie Schlüter, Forschungsprojekt »Kunst der Vermittlung«, Berlin	10

18:30-20:00	Vortrag 3	
Kino 46	Andante con moto quasi allegretto – Musikalität im Kino als (Um)Erziehung	
	Marc Ries, Hochschule für Graphik- und Buchkunst, Leipzig	12

20:00	Film zu Vortrag 7	
Kino 46	El / Spanien 1953, 92 Min.	19

22:00	Film zu Vortrag 3	
Kino 46	Vorname Carmen / Frankreich 1983	13

Samstag, 17. Januar 2009 Seite

9:00	Film zu Vortrag 4	
Kino 46	Jeunes Lumières / Frankreich 1995, 60 Min.	14

10:00-11:30	Vortrag 4	
Kino 46	Initiation. Filmvermittlung in der Cinémathèque Française	
	Nathalie Bourgeois, Cinémathèque Française, Paris	14

11:30-13:00	Vortrag 5	
Kino 46	Filmdokumente zur Zeitgeschichte. Vermittlungsprogramme als Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung und Öffentlichkeit	
	Michael Loebenstein, Österr. Filmmuseum, Wien	15

Mittagspause

14:00	Filme zu Vortrag 6	
Kino 46	Kurzfilmprogramm »Starting Stories«	17

15:30-17:00	Vortrag 6	
Kino 46	Stop »using« Film! Teaching Moving Image Media Literacy	
	Cary Bazalgette, ehemals British Film Institute, London	17

17:30-19:30	Vortrag 7	
Kino 46	Die DVD – Instrument der Filmpädagogik und der Filmwissenschaft	
	Alain Bergala, Filmhochschule Fémis, Paris	18

19:45-21:45	Aus der Praxis	
Kino 46	From Silence to Sound. Filmvermittlung am Wiener Filmmuseum	
	Dominik Tschütscher, Österr. Filmmuseum, Wien	
	Gerhard Gruber, Pianist, Wels / Oberösterreich	16

22:00	Film zu Vortrag 8	
Kino 46	The Exorcist / USA 1973, 134 Min.	21

Sonntag, 18. Januar 2009

10:00-11:15	Aus der Praxis	
Kino 46	Zum pädagogischen Potenzial kreativer Filmarbeit – Das spanische Schulfilmprojekt »Cinema en curs«	
	Núria Aidelmann / Laia Colell, A Bao A Qu, Barcelona	22

11:15-12:45	Vortrag 8	
Kino 46	Bilder denken! Filmanalyse als kulturtheoretisches Konzept	
	Hermann Kappelhoff, Freie Universität, Berlin	20
	Der Vortrag von Herrn Kappelhoff ist eine gemeinsame Veranstaltung für alle Kongressteilnehmer.	

Sonntag, 18. Januar 2009

Seite

Die folgenden Programmpunkte finden alle, bis auf den Film am Sonntagabend, im **Haus der Wissenschaft** statt.

13:30 - 15:00	Grußwort zum Kongress Haus der Wissenschaft Dr. Bernd Hübinger, Fachabteilungsleiter der Bundeszentrale für politische Bildung Empfang der Bundeszentrale für politische Bildung	
15:00 - 15:15	Eröffnung der interdisziplinären didaktischen Tagung »Film als Teil schulischer Bildung« Kurzvorstellung des Tagungsprogramms, Einteilung der Tagung in drei Schwerpunkte mit daran anknüpfenden Vorträgen & Werkstätten: Sektion I: Wie kann Filmgeschichte mit dem schulischen Kanon vermittelt werden? Sektion II: Wie können filmische Techniken im Unterricht vermittelt werden? Sektion III: Wie kann man Filmästhetik in den unterschiedlichen Fächern vermitteln?	
15:15 - 16:15	Einführungsvortrag Filmkanon als Spiegel einer Filmgeschichte? Ulf Abraham, Universität Bamberg	Seite 33
16:30 - 17:30	Parallele Sektionen Sektion I Werkstattgespräch »Filmkanon« (auf Grundlage des Eröffnungsvortrags) Ulf Abraham, Universität Bamberg Matthis Kepser, Universität Bremen	34
	Sektion II Montagekonzepte in der Geschichte des internationalen Spielfilms Michael Staiger, PH Freiburg	37
	Sektion III Filmästhetik als Aufgabe und Potenzial ästhetischer Bildung Klaus Maiwald, Universität Augsburg	40
17:30 - 17:45	Kaffeepause	

17:45 - 18:45

Parallele Sektionen

Seite

Sektion I Filmgeschichte mit Ufa-Klassikern im Unterricht? Zur Integration früher Filmgeschichte in zeitgemäße Curricula Martin Leubner, Universität Potsdam	Seite 35	
Sektion II Handlungsorientierung im Bereich Film in der Hochschuldidaktik Waltraud Schreiber, Universität Eichstätt	38	
Sektion III Filmästhetische Kompetenzen in unterschiedlichen Fächern Carola Surkamp, Universität Göttingen	41	
20:45 Kino 46	Film: »Der Student von Prag« D 1913, 70 Min., mit musikalischer Begleitung von Ezzat Nashashibi	44

Montag, 19. Januar 2009

	Praxisnahe Perspektiven zur Spielfilmvermittlung	
09:30 - 12:30	Parallele Werkstätten Sektion I: Erarbeitung konkreter Methoden zum Einsatz des Filmkanons im Curriculum Achim Barsch, Universität Kassel	36
	Sektion II: Erarbeitung konkreter Methoden zum filmischen Experimentieren Marc Schmelter, LIS Bremen	42
	Sektion III: Filmen filmend begegnen Sabine Blum-Pfingstl, Universität Würzburg	39
12:30 - 14:00	Mittagspause	
14:00 - 14:30	Parallele Werkstätten Vorbereitung des Podiums	
14:30 - 15:30	Podium Präsentation der Ergebnisse aus den fächerübergreifenden Werkstätten Moderation: Susanne Helen Becker, Universität Bremen	
15:30 - 16:30	Abschlussvortrag & Diskussion Spielfilmvermittlung – ein integraler Bestandteil schulischer Bildung!? Matthis Kepser, Universität Bremen	43

TAGUNG

TAGUNG

Film als Teil schulischer Bildung

Die Filmkultur hat in unserer Gesellschaft einen mindestens gleichrangigen Stellenwert wie die Buch- oder die Theaterkultur erreicht. Eine repräsentative Umfrage unter deutschen AbiturientInnen zeigt sogar: Film ist zum narrativen Leitmedium junger Erwachsener geworden. Gleichwohl fristet das kulturelle Handlungsfeld (Spiel-)Film immer noch ein Schattendasein an der Schule. Entsprechend gering ist das filmbezogene Wissen deutscher SchülerInnen, selbst wenn sie das Reifezeugnis in der Tasche haben. Es ist wenig erstaunlich, dass die Betroffenen mit der Situation unzufrieden sind. Fast zwei Drittel der SchülerInnen wünschten sich deutlich mehr Unterrichtszeit für die Behandlung von Spielfilmen. Besonders interessiert zeigten sie sich an Filminterpretation, und – man lese und staune – Filmgeschichte (vgl. Didaktik Deutsch 24, 2008).

Vor diesem Hintergrund bietet die interdisziplinäre Tagung ein Forum, auf dem drei Gebiete erkundet werden sollen: Das erste umfasst die Frage nach Sinn, Funktion und Vermittlungsformen eines schulischen Filmkanons. Das zweite umschließt die Entwicklung filmischer Techniken als Teil der Filmbildung und das dritte Fragen nach der Vermittlung filmästhetischer Kompetenzen.

Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik werden dabei WissenschaftlerInnen aus mehreren Fachdidaktiken den Stand der jeweiligen Diskussion und konkrete Unterrichtskonzepte vorstellen. In moderierten Werkstätten werden darüber hinaus Methoden zur Filmarbeit im Regelunterricht erprobt.

Eröffnung der Tagung

Begrüßung: Matthis Kepser, Universität Bremen

Einführung und Moderation: Susanne Helene Becker,
Universität Bremen

SO 18.1. ♦ 15:00 | Haus der Wissenschaft
Olbers-Saal

Ulf Abraham Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Filmkanon als Spiegel einer Filmgeschichte?

Kanonprobleme sind in der Literaturdidaktik alte Bekannte. So ist es kaum überraschend, dass mit der Entdeckung des Films als Bildungsthema eine neue Kanondiskussion einhergeht. Je mehr Filmtitel über die 35 vieldiskutierten des Filmkanons der BpB hinaus erwogen werden, desto besser wird sich klären, was eigentlich ein Filmkanon nicht nur allgemein für das kulturelle Gedächtnis einer Gesellschaft, sondern speziell für die Schule leisten soll. In der aktuellen Entwicklung von Bildungsstandards für Schule und Hochschule wäre es ein unverzeihliches historisches Versäumnis, Filmgeschichte in der Schule zu vernachlässigen. Dabei kann es nicht nur um die Kenntnis wichtiger Titel der Filmgeschichte gehen, denn: Nur wer Filme kennt, versteht Film.

Die Vermittlung von Rezeptions- und Produktionskompetenzen lässt sich nicht ohne Wolle stricken. Die »klassischen« Referenzobjekte zu kennen heißt, nicht nur filmgeschichtliche Bildung zu erwerben, sondern Genussfähigkeit in Bezug auf neue Filme zu steigern. Das Fach Deutsch hat daher die Aufgabe, Filmanalyse – wie sie aus guten Gründen auch in anderen Fächern stattfindet – zur Interpretation hin fortzuführen. Ein Filmkanon als Rahmen für eine solche Filmunterrichtskultur ist uns willkommen und unverzichtbar. Ein Spiegel der Filmgeschichte wird er nur bedingt sein; denn nicht alles, was im Speichergedächtnis einer Kultur ist – sagt Jan Assmann – wird auch ins Funktionsgedächtnis zu holen sein.

Prof. Dr. Ulf Abraham ist Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Deutschen Sprachen und Literatur an der Universität Bamberg. Anfang 2009 erscheint *Filme im Deutschunterricht* bei Kallmeyer.

SO 18.1. ♦ 15:15 | Haus der Wissenschaft
Olbers-Saal

Ulf Abraham *Otto-Friedrich-Universität Bamberg*
 Matthis Kepser *Universität Bremen*

Werkstattgespräch »Filmkanon«

Der Einführungsvortrag von Ulf Abraham »Filmkanon als Spiegel einer Filmgeschichte?« und ergänzend Ergebnisse aus der empirischen Studie Spielfilmbildung Abiturjahrgang 2006 (vgl. Didaktik Deutsch 24, 2008) bilden die Grundlage für eine Diskussion mit den Teilnehmenden. Gemeinsam überlegt werden soll, ob und wie eine kanonorientierte Filmbildung an den Schulen realisiert werden kann. Dabei wird auch zu klären sein, wie fächerintegrierende und -übergreifende Zusammenarbeit aussehen und schulintern organisiert werden könnte. Zu fragen ist weiterhin, welche Kenntnisse und Kompetenzen in der Domäne »Film« bis zum Mittleren Schulabschluss bzw. bis zum Abitur vermittelt werden sollten.

Konkrete Überlegungen dazu wurden kürzlich im Rahmen des Forschungsprojekts Integrative FilmDidaktik (Pädagogische Hochschule Freiburg) für die Fächer Deutsch, Kunst und Musik vorgelegt (Freiburger Filmcurriculum in Der Deutschunterricht 3, 2008). Das Werkstattgespräch hat den Charakter eines Forums, das dem Erfahrungsaustausch dient. Die Teilnehmenden können daher gerne eigene Konzepte und Projekte mit einbringen. Spannend ist beispielsweise, welche Filme sich in welchen Fächern für das Erreichen welcher Kompetenzen besonders bewährt haben.

Prof. Dr. Matthis Kepser hat seit 2004 die Professur für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur unter Einschluss der schulbezogenen Medienwissenschaft an der Universität Bremen inne. Sein besonderes Interesse gilt seit einigen Jahren dem Film.

SO 18.1. ♦ 16:30 | Haus der Wissenschaft

Martin Leubner *Universität Potsdam*

Filmgeschichte mit Ufa-Klassikern im Unterricht?

Zur Integration früher Filmgeschichte in zeitgemäße Curricula

»Metropolis«, »M – eine Stadt sucht einen Mörder« oder »Der blaue Engel« – eignen sich diese Filmklassiker aus der »Ufa-Epoche« für einen historisch ausgerichteten Filmunterricht? Sollen sie gar in Vorschlägen für einen schulischen Kanon Berücksichtigung finden? Diese Fragen werden im Rahmen grundsätzlicher filmdidaktischer Reflexionen erörtert, um Prinzipien der Werkauswahl für einen filmgeschichtlich orientierten Unterricht zu entwickeln.

Filmgeschichte und Filmkanon kommen im Unterricht am ehesten zusammen, wenn filmgeschichtlich bedeutende Werke ihren Platz in einem Lese-Seh-Unterricht finden, der aktuellen Konzeptionen zur kompetenzorientierten Werkerschließung verpflichtet ist. Der »Bildungsgedanke« darf also nicht gegen den »Kompetenzgedanken« ausgespielt werden. Vielmehr ermöglicht sinnvoller Unterricht den SchülerInnen eine systematische Werkerschließung »zugänglicher« Werke der Filmgeschichte in ihrem (film-)historischen Kontext und unterstützt sie dabei, zu einer für sie persönlich bedeutsamen Interpretation zu finden.

Ein solcher zeitgemäßer, medienintegrativer Unterricht allein garantiert jedoch noch keinen Einzug der Filmgeschichte in den Unterricht. Erforderlich sind zusätzlich eine »Bescheidenheit in der Werkauswahl« und eine maßvolle Ergänzung von Lehrplänen durch exemplarische Werke.

Prof. Dr. Martin Leubner ist seit 2008 Lehrstuhlinhaber für Didaktik der Deutschen Literatur in Potsdam.

SO 18.1. ♦ 17:45 | Haus der Wissenschaft

Erarbeitung konkreter Methoden zum Einsatz des Filmkanons im Curriculum

Da es DEN Filmkanon nicht gibt, müssen Kanonbegriff und Kanonproblematik angesprochen und mit der schulischen Kanonfrage verknüpft werden. In einem Überblicksreferat werden verschiedene Aspekte zum (Film-)Kanon vorgestellt, im Plenum diskutiert und auf die Unterrichtspraxis bezogen. In Bezug auf Schule sind das Filmwissen und die filmischen Präferenzen (Kultfilme von Jugendlichen; Genre-Vorlieben; geschlechtsspezifische Unterschiede) zu berücksichtigen. Gerade unter dem Aspekt von Sozialisation und Identitätsfindung kommt Filmen eine wichtige Bedeutung zu, an die Schule anknüpfen und darauf aufbauen kann.

Nach der Vorstellung, Sammlung und Diskussion von Methoden zum Einsatz des Filmkanons in der Schule werden in kleineren Arbeitsgruppen mit Blick auf das Curriculum einzelne Methoden tiefergehend besprochen. Die Ergebnisse werden im (Werkstatt-)Plenum vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

Prof. Dr. Achim Barsch ist seit 2002 Hochschullehrer im Fachgebiet Neuere deutsche Literaturwissenschaft/Literaturdidaktik an der Universität Kassel.

MO 19.1. ♦ 9:30 | Haus der Wissenschaft

Montagekonzepte in der Geschichte des internationalen Spielfilms

Wsewolod I. Pudowkin bezeichnete die Filmmontage bereits 1928 als die »Grundlage der Filmkunst«. In zahlreichen Filmtheorien nimmt die Montage eine zentrale Stellung ein, weil sie für die Konstruktion des filmischen Raums und der filmischen Zeit konstitutiv ist. Schon früh entwickelte Montageregeln wie das Continuity-System Hollywoods wurden immer wieder mit experimentellen Formen kontrastiert. So lässt sich Filmmontage als ein fortlaufender, kreativer Entwicklungsprozess beschreiben, in dem das Experimentelle schon bald zum Konventionellen werden kann: Waren Jump Cuts und Achsen-sprünge bei Godard in den 1960er Jahren noch revolutionär, werden sie heute oft nicht mehr bewusst wahrgenommen.

Wenn sich Filmrezeption und nicht zuletzt die Filmsozialisation verändern, ist eine Auseinandersetzung mit dem historischen Wandel der Filmmontage auch aus filmdidaktischer Perspektive unerlässlich. Der Vortrag unternimmt eine Zeitreise durch die Filmgeschichte und stellt Konzepte der filmischen Montage vor. Begonnen wird mit der »Ankunft eines Zuges auf dem Bahnhof in La Ciotat« der Gebrüder Lumière aus dem Jahr 1895, weitere Stationen sind Eisensteins »intellektuelle Montage«, das klassische Hollywood-Kino und die Montageexperimente der Neuen Kino-Wellen. Dass die Entwicklung der Filmmontage noch lange nicht an ihrem Ende angelangt ist, zeigt ein Blick in die Gegenwart.

Dr. Michael Staiger ist seit 2005 Akademischer Rat am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Hochschule Freiburg.

SO 18.1. ♦ 16:30 | Haus der Wissenschaft

Handlungsorientierung im Bereich Film in der Hochschuldidaktik

Die Geschichtswissenschaft hat seit einiger Zeit den Film als Trägermedium für historische Narrationen entdeckt. Filme dokumentieren bzw. vermitteln geschichtliche Ereignisse und steuern in erheblichem Maße unser Geschichtsbild. Film ist aber auch ein Medium, in dem Studierende (und SchülerInnen) Geschichten über Vergangenes erzählen, bzw. dokumentieren können, wenn Menschen »Geschichte(n)« erzählen.

Vorgelegt werden unterschiedliche Formen handlungsorientierter Filmarbeit, mit denen an der Universität Eichstätt gearbeitet wird. Dazu gehören beispielsweise auf das Unterrichtsfach Geschichte bezogene Filmanalysen, das Schneiden von Zeitzeugeninterviews nach leitenden Fragestellungen, filmische Dokumentationen von Projekten, Seminar- bzw. Qualifikationsarbeiten im Medium Film und Geschichtsunterrichtsforschung im Film.

Einen ersten Einblick in die Didaktik des Films im Geschichtsunterricht gibt ein von der Referentin mit herausgegebenes Themenheft: Schreiber, W./Wenzl, A. (Hg): *Geschichte im Film – Beiträge zur Förderung historischer Kompetenz* (Themenheft Geschichte 7), Neuried 2006.

Prof. Dr. Waltraud Schreiber ist seit 1999 Professorin für Theorie und Didaktik der Geschichte an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

SO 18.1. ♦ 17:45 | Haus der Wissenschaft

Erarbeitung konkreter Methoden zum filmischen Experimentieren mit Schülerinnen und Schülern

Die empirische Studie »Spielfilmnutzung – Spielfilmwissen – Spielfilmdidaktik im Abiturjahrgang 2006« hat gezeigt: Unter allen Methoden der Filmvermittlung bevorzugten SchülerInnen vor allem handlungsorientierte Verfahren, um sich Filmästhetik und Filmgeschichte zu erschließen. Experimentelle Vorgehensweisen haben in der Filmwissenschaft eine lange Tradition. Erinnert sei etwa an die Experimente Lev Kuleshovs: Der russische Filmmacher und -theoretiker stand nach der Oktoberrevolution vor dem Problem, seine Studierenden an die Prinzipien der Filmästhetik heranzuführen, ohne dass sie selbst Filme drehen konnten – es mangelte an Rohfilmmaterial. Also verwendete man bereits vorhandene Filme bzw. Filmschnipsel und setzte sie neu zusammen. (vgl. auch den Vortrag von Dr. Michael Staiger in derselben Sektion).

In Anlehnung an die Vorgehensweise von Kuleshov experimentieren die Teilnehmenden in diesem Workshop auf zweierlei Weise mit Film:

1. Sie vertonen eine Filmsequenz neu und lernen die Wirkung von Tönen auf den Film kennen.
2. Sie montieren aus einzelnen Filmschnipseln verschiedene neue Filmsequenzen.

Marc Schmelter leitet die Schulstudios (Video, Audio und Foto) im Bremer Medienzentrums Walle und ist Referent für Mediengestaltung im Bremer Landesinstitut für Schule (LIS).

MO 19.1. ♦ 9:30 | Haus der Wissenschaft

Filmästhetik als Aufgabe und Potenzial ästhetischer Bildung

Wenn Spielfilm ein Teil schulischer Bildung werden soll, bedarf es ästhetischer Kategorien, mit denen Filme beobachtet werden können. Zu verorten sind diese Kategorien auf der Ebene des Visuellen, des Auditiven und des Narrativen. So können etwa Schnitt und Montage oder auch Kamerabewegung einen eher statischen oder einen eher dynamischen visuellen Raum erzeugen; die Dramaturgie kann eine realistische Illusionsbildung eher begünstigen oder eher unterlaufen; Gewalt kann nur angedeutet, ästhetisiert oder aber hyperrealistisch überzeichnet werden.

Für die Bewusstmachung solcher Effekte eignen sich besonders historisch weiter auseinander liegende Verfilmungen ein und desselben Sujets, wie beispielsweise »Emil und die Detektive« in den Fassungen von 1930, 1954 und 2001 oder die Verfilmungen von »The Postman Always Rings Twice« von 1946 und 1981. Insbesondere in der Bildung von (Wert-)Urteilen über Filme sind der historische Wandel und die kulturelle Relativität solcher ästhetischer Standards zu reflektieren.

Prof. Dr. Klaus Maiwald ist seit 2006 Lehrstuhlinhaber für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Augsburg.

SO 18.1. ♦ 16:30 | Haus der Wissenschaft

Filmästhetische Kompetenzen in unterschiedlichen Fächern

Innerhalb der FilmDidaktik werden Filme als eigenständige Kunstwerke begriffen. Bei ihrem Einsatz in der Schule wird das Augenmerk daher seit einigen Jahren verstärkt auf die Machart des Mediums gerichtet: Lernende sollen zu kompetenten Lesenden bewegter Bilder werden, indem sie sich mit den spezifischen Darstellungsverfahren von Filmen vertraut machen. Aus der Sicht der einzelnen Schulfächer wirft diese Forderung jedoch noch einige Fragen auf:

1. Worin genau besteht die Ästhetik audiovisueller Texte im Vergleich zu anderen Textgattungen?
2. Warum sollte die Fähigkeit, diese Merkmale zu analysieren, in der Schule überhaupt entwickelt werden?
3. Was genau bedeutet Filmkompetenz und welche Fähigkeiten bringen die Lernenden bereits mit?
4. Welche Methoden gibt es, um die Entwicklung von Filmkompetenz zu fördern?

Diesen Fragen wird in diesem Vortrag nachgegangen und dabei versucht, die Beschäftigung mit filmästhetischen Fragen und das individuelle Filmleben als sich wechselseitig ergänzende Zugangsweisen zu audiovisuellen Texten zu begreifen.

Prof. Dr. Carola Surkamp ist Professorin für Englische FachDidaktik an der Universität Göttingen.

SO 18.1. ♦ 17:45 | Haus der Wissenschaft

Filmen filmend begegnen

Am Wirsberg-Gymnasium in Würzburg – vom bayerischen Kultusministerium als »Kompetenzzentrum Film« ausgewiesen – wird seit vielen Jahren ein aus der Praxis erwachsenes Konzept gymnasialer Filmbildung realisiert: SchülerInnen drehen bereits ab der Unterstufe bis hin zu abiturrelevanten Bereichen – im Grundkurs Film oder als Facharbeit – Filme. Die ausgehend vom Fach Kunst angelegte Palette entfaltet sich dabei von kurzen praktischen Übungen bis hin zu ausgefeilten Produkten, vom Real-, Animations- und Spielfilm bis hin zur Videoinstallation und mehr.

»FilmBildung« versteht sich hier als förderliches Wechselspiel von Kulturgut und Kulturtechnik. Die praktische Beschäftigung mit Film im schulischen Lernarrangement nutzt sowohl experimentelle Anlässe als auch bildnerische Wege zum jugendlich-filmischen Selbstausdruck. Filmpraxis erweist sich im Zuge dessen als substantiell-anregende Voraussetzung für die fundierte Begegnung mit »Filmklassikern«.

Die Werkstatt stellt Konzepte und Beispiele vor, die im praktisch-reflexiven Umgang mit historischen und mit zeitgenössischen Werken den Zugang zu Film ermöglichen. Die Teilnehmenden können diese in kurzen Übungen aktiv aufgreifen und erweitern.

Sabine Blum-Pfingstl ist qualifizierte Filmlehrerin und in der Lehrerfortbildung tätig. Seit September 2007 ist sie an den Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Würzburg (Medienpädagogik) abgeordnet.

MO 19.1. ♦ 9:30 | Haus der Wissenschaft

Spielfilmvermittlung – ein integraler Bestandteil schulischer Bildung!?

Seitdem die Bundeszentrale für politische Bildung 2003 auf erhebliche Defizite in der schulischen Filmbildung hingewiesen hat, ist einiges geschehen: In neuen Lehr- und Bildungsplänen wird dem Film wesentlich mehr Platz eingeräumt. Einige Fachdidaktiken forschen seit etwa fünf Jahren intensiv an einer FilmDidaktik für den Regelunterricht. Dass Filmbildung ein integraler Bestandteil schulischer Bildung sein soll, zweifelt heute keiner mehr ernsthaft an.

Dieser Aufbruch kann freilich nicht verdecken, dass noch zahlreiche Probleme ungelöst sind. So weiß man aus der Lehrplanforschung, dass neue Anforderungen in der Praxis häufig schlicht ignoriert werden. Welche filmbezogene Kompetenzen auf welchem Niveau erwartet werden dürfen und welche Standards dafür gesetzt werden sollten, ist noch wenig erforscht. Verschiedene didaktische Paradigmen konkurrieren miteinander. Welcher Fokus von welchem Fach betont werden soll, ist ungeklärt und ebenso, wie die Fächer zusammenarbeiten müssten. Auch das Verhältnis von schulischer und außerschulischer Filmbildung muss noch stärker konturiert werden. Umstritten ist, ob der Kinofilm und das Kino im Mittelpunkt stehen sollen oder der Film mit seinen verschiedenen Rezeptionsorten als Ganzes. Last not least konzentrieren sich viele inhaltliche und methodische Bemühungen lediglich auf eine gymnasiale Klientel. Der abschließende Vortrag zieht kritisch Bilanz und gibt Ausblicke in die Zukunft.

MO 19.1. ♦ 15:30 | Haus der Wissenschaft

Stummfilm mit Livemusikbegleitung: D 1913, Regie: Stellan Rye und Paul Wegener, mit Paul Wegener, John Gottowt, Grete Berger, ca. 70 Min.



Prag 1820. Der Student Balduin, dargestellt von Paul Wegener, lebt in ständigen Geldsorgen. Als er den geheimnisvollen Zauberer Scapinelli trifft, unterzeichnet er einen Pakt mit ihm. Scapinelli, eine Verkörperung des Teufels, verspricht dem Studenten eine vorteilhafte Heirat

und großen Reichtum. Im Gegenzug muss ihm Balduin sein Spiegelbild verkaufen – ein altbekanntes literarisches Motiv. Der Zauberer hält Wort: Schon bald kann der Student im Sturm das Herz der schönen Gräfin Margit erobern. Fortan lebt Balduin in Saus und Braus. Als jedoch Margits früherer Verlobter, Baron Waldis-Schwarzenberg, davon erfährt, fordert er ihn zum Duell heraus. Balduin verspricht Margit und ihrem Vater, das Leben des Barons zu schonen. Aber nicht er, sondern sein teuflisches Spiegelbild nimmt am Duell teil und tötet den Herausforderer. Balduins Freunde und auch Magrit wenden sich von ihm ab. In seiner Verzweiflung zerschießt er den Spiegel mit seinem Spiegelbild – und Balduin, selbst tödlich ins Herz getroffen, sinkt zu Boden.

Reclams »Filmklassiker« eröffnen ihren Kanon mit dem »Student von Prag«. Zurecht: Denn Rys Film, zwischen Arthouse und Jahrmarktsbude angesiedelt, lieferte den damaligen Zuschauern nicht nur eine spannende Gruselstory, sondern auch eine völlig verblüffende visuelle Erfahrung: Durch einen technischen Trick agierte Paul Wegener auf der Leinwand tatsächlich mit sich selbst. Entsprechend reagierte das Publikum mit aufgeregten Schreien und wendete entsetzt den Blick von der Leinwand. Das Filmjuwel mit Live-Musik erleben zu dürfen verspricht auch heute noch einen besonderen cineastischen Genuss.

SO 18.1. ♦ 20:45 | Musikbegleitung durch Ezzat Nashashibi (Bremen)

Filmvermittelnde Filme

Im gesamten Januar wird ein breit gefächertes Filmprogramm im Kino 46 die vielfältigen Aspekte der Vermittlung von Film bebildern.

Ein sehr konkretes Beispiel zeigt das Programm zum Klassiker »Moonfleet« von Fritz Lang. Einige Kurzbeiträge verschiedener Autoren wie Eisenschitz oder Bergala werden direkt vor der eigentlichen Vorführung des Spielfilms filmvermittelnde Ansätze präsentieren.

Andere Filme nehmen Bezug auf die historische Entwicklung des Mediums Film und/oder die Filmgeschichte selbst. Sie bearbeiten sie z. B. in Form alter Filmfundstücke wie in »Lyrisch Nitraat« und »Film ist.« und lassen damit Filmgeschichte wieder lebendig werden. Oder schreiben sie sogar ganz neu wie in »Forgotten Silver«. Diese Kategorie ist eher im weiteren Sinne als filmvermittelnd zu verstehen.

Ebenfalls auf Film selbst und die ihm innewohnenden medialen Möglichkeiten verweist der Spielfilm »Atonement«, indem er, in der Thematisierung literarischer Erzählkunst, seine eigene Konstruiertheit deutlich zur Schau stellt.

Am Beispiel des französischen Filmemachers Jacques Demy, den seine Frau Agnès Varda im Film »Jacquot de Nantes« porträtiert, wird deutlich, wie die frühe Liebe zum Film ein ganzes schaffensreiches Leben geprägt hat.

Andere Filme widmen sich explizit der Zeit des Hereinwachsens in die Welt. Hier übernehmen Medien eine wesentliche Rolle bei der Identitätsbildung Jugendlicher, wie vier Filme auf unterschiedliche Weise schildern. Allen ist gemein, dass ihre jugendlichen Helden sich die Medienwelt aktiv aneignen, indem sie Filme (nach-)drehen oder sich Medien für eigene Ziele nutzbar machen (»Der Sohn von Rambow«, »Schiffe aus Wassermelonen«, »Be Kind, Rewind!«, »Falscher Bekenner«).

Konkreten Schulunterricht zeigt Truffauts „Les quatre cents coups“. Er ist mittlerweile ein Filmklassiker wie auch die beiden Kinderfilme »The Wizard of Oz« und »Emil und die Detektive«. Beide sind dem Filmkanon der Bundeszentrale für politische Bildung entnommen und stehen beispielhaft für andere Filme, die die Filmkanon-Kommission für die schulische Bildung ausgewählt hat (www.bpb.de/filmkanon).

Atonement

(Abbitte) USA/GB 2007, Regie: Joe Wright, mit Keira Knightley, James McAvoy, Vanessa Redgrave, 123 Min., OmU



Von einem schwülen Sommertag im Jahre 1935 auf dem Familienlandsitz bis zur Gegenwart spannt der Film die Lebenstragödie der Schriftstellerin Briony Tallis. Bei der perfekt umgesetzten Adaption von

McEwans Roman handelt es sich nur vordergründig um einen melodramatischen Liebesfilm. Ein zentrales Thema ist die Konstruiertheit von literarischer Erzählung. Schon als junges Mädchen greift eine Regisseurin in das Leben anderer ein und muss in der Folge ein Leben lang Abbitte leisten für eine Falsch- aussage. Der Film überträgt das Thema der (Re-)Konstruktion von Wirklichkeit von der Literatur auf das Filmschaffen selbst, indem er durch Dramaturgie, Kameraperspektive und den Verweis auf Kinosituationen seine eigene Konstruiertheit entlarvt.

DO 1.1. + FR 2.1. + MI 7.1. ♦ 20:30 •• SA 3.1. ♦ 18:00

Falscher Bekenner

D 2005, Regie: Christoph Hochhäusler, mit Constantin von Jascheroff, Manfred Zapatka, Victoria Trauttmansdorf, 94 Min.



Prädikat: Ästhetik pur! Es ist Nacht, und ein junger Mann ist allein auf der leeren Autobahn unterwegs, zu Fuß, immer an der Leitplanke entlang. Auf seinem ziellosen nächtlichen Streifzug entdeckt

Armin einen zerschellten Jaguar mit einem toten Insassen. Anstatt einer weiteren Bewerbung für irgendeine berufliche Zukunft, zu der seine gutbürgerlichen Eltern ihn drängen, schreibt Armin einen anonymen Brief, in dem er behauptet, schuldig am Unfalltod des Fahrers zu sein. Fasziniert verfolgt er die Spekulationen der Medien über »ihn«, den Täter. Constantin von Jascheroff als Armin stellt die Verwandlung vom jugendlichen Außenseiter auf der Suche nach einer Identität traumwandlerisch sicher dar.

SA 3.1. + DI 6.1. ♦ 20.30 •• SO 4.1. ♦ 18.00

Jacquot des Nantes

F 1991, Regie: Agnès Varda, mit Phillipe Maron, Edouard Joubeaud, Laurent Monnier, 110 Min., OmU



Bereits mit acht Jahren entdeckt Jacquot seine Liebe zum Filmmachen. Erst ist es das Marionettentheater, danach die Welt des Kinos und weder

Nazi-Zeit und Nachkriegswirren noch ein wütender Vater können seine Leidenschaft bremsen. Gegen alle Widerstände geht er schließlich an die Pariser Filmhochschule. Agnès Varda hat aus den Erinnerungen ihres verstorbenen Mannes, des Regisseurs Jacques Demy, einen großartigen Film gemacht. Mittels verschiedener Filmebenen, Ausschnitten aus Demys filmischem Werk, Statements und Einblendungen aus der Jetzt-Zeit erfährt der Zuschauer etwas über den Menschen und Regisseur Demy.

SO 4.1. ♦ 20.30 •• DO 8.1. ♦ 18.00

Sie küsstest und sie schlugen ihn

(Les quatre cents coups) F 1959, Regie: Francois Truffaut, mit Jean-Pierre Leaud, Albert Remy, Claire Maurier, 95 Min., OmengU



Im Mittelpunkt steht der 13-jährige Antoine, der von Eltern und Lehrern als aufmüpfig und un- bequem empfunden wird. Auf die feindlichen, lieblosen Widrigkeiten in seinem Alltag reagiert er, zusammen mit seinem Freund Rene, mit Streichen. Die bringen

ihn letztlich ins Erziehungsheim, wo er wieder mit den Autoritäten in Konflikt gerät, bis er ausbricht und gen Meer flieht. Interessant ist, wie der Film das Klassenzimmer auslotet: vier Kameraperspektiven vermitteln die Schulerfahrung der Schüler, des Lehrers und werfen von außen einen Blick auf das Verhältnis Schüler und Lehrer.

Hinweis: »Les quatre cents coups« läuft als Preview zur Cinéfête 9 (19. bis 25.2.2009 in Bremen). Das Institut français veranstaltet dazu eine Lehrerfortbildung. | www.ifbremen.de

DI 27.1. ♦ 20.30

Schiffe aus Wassermelonen

(Karpuz abugundan gemiler yapmak) Türkei 2004, Regie: Ahmet Uluçay, mit Fizuli Caferof, Mustafa Çoban, 97 Min., OmU



Anatolien in den 60er Jahren: Im langweiligen Alltag als Wassermelonenverkäufer oder Friseurlehrling träumen Recep und Mehmet von der Welt des Kinos. Sie wollen unbedingt eine Kinovorstellung

in ihrem Dorf veranstalten. Als sich Recep Hals über Kopf in die schöne Nihal verliebt, stellt die erste große Liebe das gemeinsame Projekt auf eine harte Probe.

»Ahmet Uluçay erzählt die Geschichte von der Entdeckung des Kinos mit beinahe ebenso primitiven Mitteln, nämlich Digitalkamera, Naturlicht und Laiendarsteller, die er seinen Protagonisten zur Verfügung stellt: eine Taschenlampe, ein paar Schnipsel einer Filmrolle, eine handvoll filmhungrige Dorfkinder.« (www.schnitt.de)

DO 8.1. + DI 13.1. ♦ 20.30 ♦♦ SA 10.1. ♦ 18.00

Der Sohn von Rambo

(Son of Rambo) GB 2007, Regie: Garth Jennings, mit Bill Milner, Will Poulter, Jules Sitruk, 95 Min., DF



In einem Sommer in den frühen 80ern treffen zwei grundverschiedene Jungs aufeinander. Gemeinsam ist ihnen, dass beide Außenseiter sind. Der elfjährige Will wächst in einer strenggläubigen

Welt auf, in der Filme und Musik verboten sind. Lee Carter ist der Schulrabauke und verändert mit dem Film »Rambo« Wills Leben für immer. Will steigt bei Lees Filmprojekt ein. Der will die Geschichte von Rambo's Sohn erzählen, und so wird der britische Wald zum vietnamesischen Dschungel.

Laut Filmdienst feiert Regisseur Garth Jennings das Kino als »Fantasieaschine«, die verlorene Welten jederzeit wieder auferstehen lassen kann. Ein liebevoll und detailgenau ausgestatteter Kostümfilm.

FR 9.1. + SO 11.1. ♦ 18.00 ♦♦ SA 10.1. ♦ 16.00 + 20.30

Lyrisches Nitrat

(Lyrisch nitraat) NL 1991, Regie: Peter Delpout, Filmkompilation internationaler Stummfilmfragmente der Jahre 1905 bis 1915, 50 Min., OmU



Es sind nicht die Slapstick und Tingeltangel-Bilder, die man mit dieser Epoche verbindet. Stattdessen laden melodramatische, romantische und lyrische Filmszenen zur neuerlichen Betrachtung alten

Materials ein. Delpout hat eine zutiefst emotionale Auswahl rund um das Dreieck Kino-Liebe-Tod aus der Sammlung von Jean Desmet, einem der ersten niederländischen Filmverleiher, getroffen. Unterlegt mit fein abgestimmter Musik wird hier Filmgeschichte als Empfindung lebendig. »Es ist faszinierend, wie innig die Filmemacher an das Material und die Möglichkeiten des Materials glaubten. Sie filmten ohne Hemmung, ohne Einschränkung.« (Lampier de Cinema 1991)

FR 9.1. ♦ 20:30 mit »Fogotten Silver«

Forgotten Silver

NZL 1999, Regie und Buch: Peter Jackson und Costa Botes, mit Sam Neill, Harvey Weinstein, Peter Jackson, 52 Min., OF



Nur durch großen Zufall stolperte Peter Jackson über ein paar alte Filmrollen von Colin McKenzie, einem bislang unbekanntem Pionier der Filmgeschichte. Was er zu sehen bekam, verschlug ihm die Sprache, denn Colin McKenzie drehte schon 1908 einen Tonfilm und 1911 den ersten Farbfilm, viele Jahre vor dem bis dato bekanntesten Zeitpunkten.

Eine Entdeckung, die die Filmhistorie neu schrieb? Nein. Nur eine einzige große Lüge, aber brillant gemacht, denn Jackson und Botes gehen mit einer wahren Liebe zum Detail ans Werk. Viele Anspielungen auf Filmtechniken und Filmgeschichte sind eine wahre Fundgrube für Leute, die sich dafür interessieren. In Neuseeland hatte die Fernsehstrahlung Konsequenzen, denn die Lügengeschichte wurde allseits für wahr gehalten!

FR 9.1. ♦ 20.30 mit »Lyrisches Nitrat«

Film ist.

Teil 7-12, A 2002, Gustav Deutsch, 93 Min. | www.gustavdeutsch.net



Der österreichische Avantgardefilmer Gustav Deutsch ist ein Sammler und Liebhaber der bewegten Bilder. Ambitioniert nennt er sein Werk »Film ist.« und führt, sorgfältig und folgerichtig vor, was Film ausmacht: Film ist... Komisch (7), Magie (8), Eroberung (9), Schrift und Sprache (10), Gefühl und Leidenschaft (11), Erinnerung und Dokument (12). Diese kurzweilige Kompilation von Aufnahmen aus den ersten drei Dekaden des stummen Kinos bietet dicke Männer im Slapstick sowie sparsam bekleidete Damen in Umkleideräumen. In der Neu-Montage verdichtet Deutsch die Leinwandbilder zu einer historischen Lektion (nicht nur) über das frühe Kino. »Eine unbändige Liebe zum Material des Kinos, zur angreifbaren, angegriffenen Filmmaterie ist Deutschs Kompilation anzusehen.« (Stefan Grisseemann)

MI 14.1. ♦ 20:30

Be Kind Rewind

(Abgedreht) USA 2008, Regie: Michael Gondry, mit Jack Black, Mos Def, 101 Min., OmU



Die Mitzwanziger Jerry und Mike kennen sich von klein auf. Jerry ist Mechaniker und lebt in einem Wohnwagen. Schräg gegenüber wohnt Mike, der in der örtlichen Videothek jobbt. Bei einem Anschlag auf das Kraftwerk im Ort werden alle Filme der Videothek zerstört. Was tun? Die Freunde beschließen, die verloren gegangenen Klassiker neu zu verfilmen. Wider Erwarten finden die trashigen Remakes mehr Abnehmer als die Originale. Zurück zur Freude am Elementaren, stellt Jens Balzer (Berliner Zeitung) fest: »Michel Gondry feiert das Filmmachen als Erschaffung einer eigenen Welt aus dem Geist der Imitation.« Auf YouTube wurde dafür ein eigener Channel eingerichtet.

FR 23.1. + SA 24.1. ♦ 22:30

Aus den Archiven des Filmvermittelnden Films

Stefanie Schlüter und Stefan Pethke vom Projekt »Kunst der Vermittlung« (vgl. S.10) haben ein Programm mit kurzen analytischen Filmen zu Fritz Langs »Moonfleet« zusammengestellt, u.a.:

»L'Épreuve du souterrain« (F 2001, 20') von Alain Bergala (vgl.

S. 18) konzentriert sich auf die unterirdischen Vorgänge in Moonfleet: Ausgehend von einer genauen Sequenzanalyse erkundet Bergala das Verhältnis der kindlichen Hauptfigur zu Langs Inszenierung. Diese Frage leitet auch Bergalas »Le Cinéma, une histoire de plans – Moonfleet« (F 1998, 6'): im Off-Dialog wird eine Einstellung des Films kommentiert, ihre Narration und Poesie »sichtbar« gemacht.

Anhand von Produktionsmaterialien, die Fritz Lang 1950 der Cinémathèque Française zur Verfügung gestellt hat, entwirft Bernard Eisenschitz in »Les Messages de Fritz Lang – Genèse de Moonfleet« (F 2001, 30') das Bild von Lang als einem Regisseur zwischen künstlerischer Selbstbestimmung und Kontrolle des Studiosystems. Ein Gespräch von Lang und Jean-Luc Godard über die Filmregie begleitet das Quellenstudium.

DI 20.1. ♦ 19:00

Moonfleet

(Das Schloss im Schatten) USA 1955, Regie: Fritz Lang, mit Stewart Granger, George Sanders, Joan Greenwood, 86 Min., OF



Im Jahr 1757 kommt der kleine John Mohune nach Moonfleet zu seinem Vormund Jeremy Fox. Der elegante Gentleman, der als heimlicher Anführer einer Schmugglerbande ein gefährliches Doppelleben führt, soll sich des Waisenjungen annehmen. Mit dem anhänglichen Elfjährigen weiß Fox erst nicht viel anzufangen. Bei einer dramatischen Schatzsuche lernt er aber die mutige Seite des Jungen zu schätzen.

Fritz Lang machte aus dem Trivial-Stoff eine ungemein stimmungsvolle Abenteuer-Ballade mit vielen schaurigen Momenten. Der für seine Karriere aufwändigste Hollywoodfilm verrät nicht nur durch die faszinierende Licht- und Raumregie Langs Meisterschaft.

SO 18.1. ♦ 18.00 •• DI 20.1. ♦ 20.30

Der Zauberer von Oz

(The Wizard of Oz) USA 1939, Regie: Victor Fleming, mit Judy Garland, Frank Morgan, Ray Bolger, 107 Min., DF, ab 6 Jahre



Ein gewaltiger Wirbelsturm trägt das Mädchen Dorothy mitsamt ihrem Hund Toto in das bunte Zauberland Oz. Hier, hinter dem Regenbogen, kann ihr nur der Zauberer von Oz den Weg zurück nach Hause zeigen. Auf der Suche nach dem Schloss des Zauberers schließt sie Freundschaft mit dem ängstlichen Löwen, der so gerne mutig wäre, dem Blechmann, der ein Herz vermisst, und der strohdummen Vogelscheuche, die gerne Verstand hätte. Gemeinsam bestehen sie viele Abenteuer und erkennen, dass Verstand, Herz und Mut in jedem von ihnen stecken. »The Wizard of Oz hat etwas von einem Traum und übt eine enorme emotionale Kraft aus.« (David Lynch)

SA 3.1. + SO 4.1. + SO 11.1. ♦ 16.00

Emil und die Detektive

D 1931, Regie: Gerhard Lamprecht, mit Fritz Rasp, Käthe Haack, Rolf Wenkhaus, 72 Min., ab 6 Jahre



Emil darf in den Ferien alleine mit der Eisenbahn zu seiner Oma nach Berlin fahren. Als Taschengeld hat er, gut versteckt, 150 Mark dabei. Im Abteil bekommt er von einem mitreisenden Herrn ein Bonbon spendiert und hat prompt den merkwürdigsten Traum seines Lebens. Als Emil erwacht, ist nicht nur sein ganzes Geld weg, sondern auch der Mann aus seinem Abteil. Doch so einfach gibt er sich nicht geschlagen. Zusammen mit seiner Cousine Pony Hütchen und neuen Freunden verfolgt Emil den Schurken quer durch Berlin. Die erste Verfilmung von Erich Kästners Kinderbuchklassiker hat bis heute keinen Staub angesetzt.

SA 24.1. + SO 25.1 ♦ 16.00

FILMÜBERSICHT

Seite

DO 1	20:30	SYMPOSIUM:	Atonement	46
FR 2	20:30	SYMPOSIUM:	Atonement	46
SA 3	16:00	SYMPOSIUM:	Der Zauberer von Oz	52
	18:00	SYMPOSIUM:	Atonement	46
	20:30	SYMPOSIUM:	Falscher Bekenner	46
SO 4	16:00	SYMPOSIUM:	Der Zauberer von Oz	52
	18:00	SYMPOSIUM:	Falscher Bekenner	46
	20:30	SYMPOSIUM:	Jacquot de Nantes	47
DI 6	20:30	SYMPOSIUM:	Falscher Bekenner	46
MI 7	20:30	SYMPOSIUM:	Atonement	46
DO 8	18:00	SYMPOSIUM:	Jacquot de Nantes	47
	20:30	SYMPOSIUM:	Schiffe aus Wassermelonen	48
FR 9	18:00	SYMPOSIUM:	Der Sohn von Rambow	48
	20:30	SYMPOSIUM:	Lyrisches Nitrat /Forgotten Silver	49
SA 10	16:00	SYMPOSIUM:	Der Sohn von Rambow	48
	18:00	SYMPOSIUM:	Schiffe aus Wassermelonen	48
	20:30	SYMPOSIUM:	Der Sohn von Rambow	48
SO 11	16:00	SYMPOSIUM:	Der Zauberer von Oz	52
	18:00	SYMPOSIUM:	Der Sohn von Rambow	48
DI 13	20:30	SYMPOSIUM:	Schiffe aus Wassermelonen	48
MI 14	20:30	SYMPOSIUM:	Film ist	50
DO 15	21:00	FILMPREIS:	Jerichow	24
FR 16	11:30	SYMPOSIUM:	This film is not yet rated	9
	16:00	SYMPOSIUM:	Kunst der Vermittlung	10
	20:00	SYMPOSIUM:	El	19
	22:00	SYMPOSIUM:	Vorname Carmen	13
SA 17	9:00	SYMPOSIUM:	Jeunes Lumières	14
	14:00	SYMPOSIUM:	Starting Stories	16
	19:45	SYMPOSIUM:	From Silence to Sound	17
	22:00	SYMPOSIUM:	The Exorcist	21
SO 18	18:00	SYMPOSIUM:	Moonfleet	51
	20:45	SYMPOSIUM:	Der Student von Prag	44
DI 20	19:00	SYMPOSIUM:	Aus den Archiven	51
	20:30	SYMPOSIUM:	Moonfleet	51
DO 22	20:30	FILMPREIS:	Das Mädchen Rosemarie	25
FR 23	20:30	FILMPREIS:	Der Vulkan	25
	22:30	SYMPOSIUM:	Be Kind Rewind	50
SA 24	16:00	SYMPOSIUM:	Emil und die Detektive	52
	18:00	FILMPREIS:	Der Vulkan	25
	20:30	FILMPREIS:	Wolfsburg	26
	22:30	SYMPOSIUM:	Be Kind Rewind	50
SO 25	16:00	SYMPOSIUM:	Emil und die Detektive	52
	18:00	FILMPREIS:	Das Mädchen Rosemarie	25
	20:30	FILMPREIS:	Wolfsburg	26
DI 27	20:30	SYMPOSIUM:	Les quatre cent coups	47
DO 29	20:30	FILMPREIS:	Das Herz ist ein dunkler Wald	26
FR 30	20:30	FILMPREIS:	Nackt	27
SA 31	18:00	FILMPREIS:	Das Herz ist ein dunkler Wald	26
	20:30	FILMPREIS:	Nackt	27

○ = Film in Originalfassung mit deutschen Untertiteln X = Film in Originalfassung mit englischen Untertiteln
● = Film in Originalfassung ○ = Stummfilm

Kongress »Vom Kino lernen.« 14. – 19. Januar

Hinweis: Für die verschiedenen Veranstaltungen des Kongresses »Vom Kino lernen.« vom 14. bis 19. Januar ist jeweils eine gesonderte Anmeldung erforderlich. In einigen Bundesländern ist der Kongress als Lehrerfortbildung anerkannt. Mehr dazu erfahren Sie beim Kongressmanagement unter Tel: 0421-387 67-24 oder 0228-249 81 10.

Kopfkino - Ausstellungseröffnung

Öffentliche Veranstaltung, keine Anmeldung erforderlich

MI 14. Januar | 19:00 | im Kino 46

3. Kolloquium für NachwuchswissenschaftlerInnen

Nicht öffentlich. Information: pauleit@uni-bremen.de

DO 15. Januar 2009 | 9:00 - 17:00 | im Kino 46

11. Bremer Filmpreis – Eröffnung der Filmreihe durch die Preisträgerin Nina Hoss

Wir empfehlen Ihnen eine Kartenreservierung für die Eröffnung der Filmreihe in Anwesenheit der Preisträgerin.

Reservierung unter: kartenreservierung@kino46.de

Hinweis: Der Empfang zur Preisverleihung im Rathaus ist geladenen Gästen der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen vorbehalten. Eine Anmeldung für den Empfang ist nicht möglich.

DO 15. Januar 2009 | 21:00 | im Kino 46

14. Internationales Bremer Symposium zum Film:

»Filmvermittlung«

Information und Anmeldung: Nicole Reese, Johanna Köhler, Tel: +49(0)421-387 67 24, Fax +49(0)421-387 67 34 oder unter symposium@vomkinolernen.de

Dauerkarte Symposium (inklusive Filmprogramm), gültig von Freitag, 16. bis Sonntag, 18.1.: 30 €, ermäßigt: 18 € (für Schüler, Studenten, Fachbesucher), 7 € (für KoKi-Mitglieder).

Die Vorträge im Rahmen des Symposiums sind kostenfrei. Sie können sich im Internet unter www.vomkinolernen.de anmelden oder akkreditieren.

FR 16. Januar | 9:30 - SO 18. Januar | 15:00 | im Kino 46

Interdisziplinäre didaktische Tagung: »Film als Teil schulischer Bildung«

Information und Anmeldung: lab concepts,

Tel: +49(0)228-249 81 10, tagung@vomkinolernen.de

Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung Ihren Vor- und Nachnamen und Ihre Erreichbarkeit sowie die Wahl einer Sektion an.

Für die Tagung werden keine Teilnahmegebühren erhoben. Für die Teilnehmer der Tagung ist der Eintritt für den Vortrag von Hermann Kappelhoff am Sonntag, 17. Januar, um 11:15 sowie für die Kinovorstellung am Sonntagabend um 20:45 im Kino 46 ebenfalls frei. Die Kosten für An- und Abreise sowie Unterkunft sind von den Teilnehmenden selbst zu entrichten. Sie können sich im Internet unter www.vomkinolernen.de anmelden oder sich per Mail akkreditieren.

SO 18. Januar 13:30 - MO 19. Januar 16:30 | Haus der Wissenschaft

FILMPROGRAMM KINO 46

Monatskarte Kino 46 Januar (inklusive Symposium), gültig vom 1. - 31. Januar 2009: 40 €, ermäßigt: 24 € (für Schüler, Studenten, Fachbesucher), 12 € (für KoKi-Mitglieder).

Einzelfilme im Januar, inklusive Filme des Symposiums: 6 €, ermäßigt: 4,50 € (für Schüler, Studenten), für KoKi-Mitglieder: 3 €. Für die Eröffnung der Filmreihe in Anwesenheit der Filmpreisträgerin 2009 im Kino 46 empfehlen wir Kartenreservierung.

VERANSTALTUNGSORTE + ANFAHRT

Kino 46, Waller Heerstr. 46, 28217 Bremen, Tel: 0421-387 67 31
Eine Standortskizze sowie eine Wegbeschreibung kann im Internet unter www.kino46.de abgerufen werden.

Parkplätze stehen kostenlos in der Tiefgarage und vor dem Kino 46 zur Verfügung. Das Kino 46 erreichen Sie mit den **Straßenbahnlinien** 2 und 10, Haltestelle Gustavstraße. Die Straßenbahnlinie 2 verbindet auch das Haus der Wissenschaften mit dem Kino 46.

Mit dem PKW von der Ar: Ausfahrt 56/Arsten, Richtung Bremen Centrum > B6 in Richtung Bremerhaven/Cuxhaven > Ausfahrt Bremen/Walle/Centrum > links in die Hans-Böckler-Straße (im weiteren Verlauf: Nordstraße) > nach ca. 1 km rechts in den Waller Ring einbiegen > nach 500 m rechts in die Waller Heerstraße einbiegen.

Von der A 27: Ausfahrt 18/Überseestadt auf die B6 > Ausfahrt Findorff/Walle > im Kreisverkehr 1. Ausfahrt, Richtung Osterfeuerberger Ring > nach ca. 1 km an Kreuzung links in die Waller Heerstraße einbiegen.

Haus der Wissenschaft, Sandstraße 4-5, 28195 Bremen.
Tel: 0421-218 695 00, www.hausderwissenschaft.de

Das Haus der Wissenschaft in der Bremer Innenstadt erreichen Sie vom Hauptbahnhof mit den **Straßenbahnlinien** 4, 5, 6, 8, 24 und 25 zur Haltestelle Schüsselkorb. Vom Flughafen mit der Linie 6 zur Haltestelle Domsheide. Mit der Linie 2 von der Haltestelle Domsheide zum Kino 46. **Parkplatz:** Parkhaus Violentstraße.

Vom Kino lernen.

Film hat sich als Medium wie als Kunstform im zwanzigsten Jahrhundert durchgesetzt. In Frankreich und England längst Gegenstand des kulturellen Alltags, setzt sich Filmvermittlung als Teil des Unterrichts an Schulen und Universitäten auch in Deutschland immer mehr durch. Einen Grundstein dazu legte die 2003 von der Bundeszentrale für politische Bildung mit-initiierte Filmkompetenzerklärung. Eine der zentralen Forderungen: Der intensive, kontinuierliche Austausch zwischen den Filmhochschulen, den Universitäten und Schulen muss zum Pflichtprogramm werden.

Die Hansestadt Bremen ist hier Vorreiter: Der Senator für Kultur der Hansestadt Bremen setzt sich dafür ein, dass die Filmvermittlung als unverzichtbarer Baustein der kulturellen Bildung weiter ausgebaut wird. Am »Institut für Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik«, am »Institut für Medien, Kommunikation, Information«, am »Zentrum für Multimedia in der Lehre«, am »Zentrum für Archivierung und Multimedia-Edition deutscher Gegenwartsliteratur«, am »Bremer Institut für Kulturforschung«, im Studiengang Digitale Medien, im Fachbereich »Sprach- und Literaturwissenschaften« der Universität Bremen sowie im Fachbereich Kunst und Design der Hochschule für Künste Bremen wird zu Fragen der Filmbildung geforscht.

Das für sein Programm ausgezeichnete Kommunalkino Kino 46 sorgt mit der jährlichen Schulkinowoche und der Filmreihe zum Zentralabitur Deutsch in Fachkreisen für Aufmerksamkeit. Das Filmbüro Bremen vergibt jährlich den Videokunst Förderpreis Bremen für zwei Videokunst-Konzepte. Die Weserburg, Bremens Museum für moderne Kunst, die Gesellschaft für aktuelle Kunst und die Kunsthalle Bremen zeigen internationale Videokunst. Höhepunkt für Cineasten ist der jährliche Filmpreis der Kunst- und Kultur-Stiftung der Sparkasse Bremen. 1999 vom Kino 46 initiiert, wird er an Filmschaffende für ihre langjährigen Verdienste um den europäischen Film verliehen.

www.vomkinolernen.de • www.kino46.de • www.uni-bremen.de

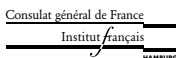
Veranstalter:



Wir danken allen Förderern und Medienpartnern:



Der Senator für Kultur
der Freien Hansestadt Bremen



Landesinstitut für Schule
Bremen

